Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.20 Mark, hält bei Abholung frei Haus, Abholerfach halbmonatlich 1.05 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Goldpfennig, Sonnabends 20 Goldpfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Gratisbeilagen: Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage der Gerechtsame, Bilder von Feld und Hof und dem zwanzigs erscheinenden Gratis von Merseburg, Am häuslichen Herd

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige, im Reklameteil 20 Goldpfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Goldpfennig Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit.
Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 498.
Postscheckkonto: Leipzig 59 920.

Nr. 273 — Donnerstag den 20. November 1924 — 51. Jahrg.

Tagesspiegel.

Politischer Tagebericht vom Donnerstag mittag.

Merseburg, den 20. Nov. 1924.

Am Bußtag nachmittag ist Staatssekretär Trendelenburg nach Paris zurückgekehrt. Die Verhandlungen über den **deutsch-französischen Handelsvertrag** wurden heute morgen wieder aufgenommen. In der Verhandlungspause ist die französische Denkschrift eingegangen, welche die Zollsätze enthält, die Frankreich fordert. Wie es heißt, sind diese Zollsätze untragbar. Bei den Verhandlungen darüber sollen Vertreter der einzelnen Industriezweige zugezogen werden. Nach wie vor bleibt die Leitung der wirtschaftlichen Verhandlungen in den Händen des Staatssekretärs Trendelenburg. Die Pariser Zeitung „Eclair" behauptet, daß von deutscher Seite auch weiterhin die Abschaffung der Ausfuhrabgabe verlangt werde, und daß man trotz großer Schwierigkeiten die Aussichten für ein Übereinkommen für günstig halte.

Was die **englisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen** betrifft, so wird jetzt in der englischen Presse darauf hingewiesen, daß die Hauptschwierigkeiten bei der 26prozentigen Ausfuhrabgabe liegen, welche Deutschland als untragbar bezeichnet. Die „Times" meinen, daß Handelsverträge auf der Grundlage dieser Abgabe wohl kaum Aussicht auf Ratifizierung durch den Reichstag hätten.

*

In der außenpolitischen Debatte der Weltpresse steht neben diesen Verhandlungen neuerdings das Verhältnis **Englands zum Genfer Protokoll** im Mittelpunkt. Die englische Regierung hat den Völkerbund ersucht, die Frage des Genfer Protokolls von der Tagesordnung der nächsten Völkerbundsratssitzung zu streichen. Aus Genf verlautet halbamtlich, daß diesem Vertagungsantrag entsprochen wird. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob damit das nach unsagbaren Mühen zustande gebrachte Genfer Protokoll zu den Akten gelegt werde. Die britische Regierung beeilt sich jedoch, durch ihr Reuterbüro zu versichern, daß der Vertagungswunsch nicht völlige Ablehnung bedeute, und daß man den vorliegenden Plan für die Abrüstung nicht etwa einfach beiseite schiebe, ohne einen anderen konstruktiven Plan an seine Stelle zu setzen. Besonders betont wird dabei auch, das englische Interesse an der Sicherheit Frankreichs, und es wird angedeutet, daß bei einer Ablehnung des Genfer Protokolls andere Mittel und Wege gefunden würden, um die europäische Sicherheit zu garantieren. Man wolle vor allem vor einer englischen Stellungnahme die Dominions hören. — Dieser englische Vorstoß ist die erste außenpolitische Handlung des neuen Kabinetts und die erste fühlbare Änderung des Macdonaldkurses.

*

Am heutigen Donnerstag denken wir besonders eines Landmannes, der fast schutzlos vor einem sogenannten Gericht in Lille steht, einem Kriegsgericht. Heute findet die **Verhandlung gegen den bei einem Elsässer Besuch verhafteten General von Nathusius** statt. Das Kriegsgericht ist aus Offizieren der Infanterie zusammengesetzt und wird von einem Gendarmerieoberst geleitet. Das entspricht übrigens nicht den militärischen Bräuchen, die bisher zwischen den Armeen bestanden und nach denen v. Nathusius erwarten dürfte, Generalen gegenüber zu stehen. Als Vertreter des deutschen Botschafters in Paris wohnt Legationsrat Dr. v. Rintelen den Verhandlungen bei. Vertreter der deutschen Presse sind zugelassen. Als Verteidiger des Generals fungiert der Vorsitzende der Anwaltskammer in Metz, Dr. Nicolai. Leider ist es der Verteidigung nicht möglich gewesen, die Entlastungszeugen heranzuführen, die unbedingt erforderlich sind, um die Haltlosigkeit der Anklage nachzuweisen. Der Verhandlungstermin wurde vom Kriegsgericht so kurz angesetzt, daß eine Beeinträchtigung des Verfahrens zu ungunsten des Generals zu befürchten ist. Einige französische Entlastungszeugen aus Forbach und Diedenhofen haben sich gestellt. Hoffentlich ist es der Verteidigung möglich, die Vertagung des Prozesses und die vorläufige Freilassung des Generals durchzusetzen. Jedoch haben wir zu der Sachlichkeit eines französischen Kriegsgerichts wenig Vertrauen.

*

Unterdessen rückt mit dem 10. Januar der Termin nahe, an welchem **die Kölner Zone geräumt** werden muß. Nach dem Versailler Vertrag hat diese Räumung stattzufinden unter der Voraussetzung, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt hat. Der Verlauf der Militärkontrolle wird dies Ergebnis haben, vorausgesetzt, daß auch nur ein Funken von Sachlichkeit in den Kommissionsarbeiten waltet. Nach deutschem Standpunkt ist der 10. Januar zweifellos der Endtermin. Es scheint, daß auch das neue englische Kabinett diesen Standpunkt teilt, während man in Paris natürlich anderer Ansicht ist und den Advokatenkniff benutzt, daß die Besatzungsfrist erst seit der Vertragserfüllung von seiten Deutschlands laufe und daß von der Erfüllung erst seit diesem Sommer sprechen dürfe. Das einzige, was für uns gegenüber Frankreich günstig ist, ist die Frage der Besatzungskosten. In Paris hat man jetzt dringendes Interesse daran, diese zu vermindern und es heißt, daß Herriot bereits einen Plan ausarbeiten lasse, nach welchem die Rheintruppen auf Friedensstand vermindert werden sollen.

So sind wichtige außenpolitische Entscheidungen zu erwarten. Die Reichsregierung kann dabei nur als ein geschäftsführendes Zwischenministerium arbeiten. Hoffen wir, daß die Ergebnisse der Wahl am 7. Dezember die Bildung einer Regierung ermöglichen, die außenpolitisch wirkliche Aktivität entfalten kann. Man darf nicht nachlassen, darauf hinzuweisen, daß erfolgreiches außenpolitisches Handeln allerdings nur möglich ist auf der Basis, die mit dem Augustabkommen geschaffen worden ist. B.

Der Weg zum Gedeihen — die Demokratie

Thomas Mann, der augenblicklich in Dresden weilt, gewährte einer Unterredung, in der er sich über die Stellungnahme des deutschen Bürgertums zu den bevorstehenden Reichstagswahlen aussprach. Thomas Mann führte aus: „Drei Probleme scheinen mir in diesen Tagen schwerwiegender politischer Entscheidung von Wichtigkeit zu sein: Erstens die geistige Einstellung des deutschen Bürgertums zur Demokratie. In manchen Kreisen dieses Bürgertums scheint die Furcht zu herrschen, man opfere mit dem Bekenntnis zur Demokratie das geistige Prinzip, auf dem die deutsche Weltanschauung beruht. Der teils puritanische, teils unitarische Geist einer demokratischen Dogmatik, der sich in dem höchst oberflächlichen Motiv „Gerechtigkeit und Profit„ auszudrücken pflegt, scheint jenen Deutschen auf gleicher Basis zu beruhen mit der deutschen Demokratie. Das ist aber ein Grundirrtum. Demokratie ist keine westlichere Philosophie. Demokratie ist vielmehr etwas national durchaus Allwandelbares! Die Demokratie, die wir Deutsche pflegen, hat ihren Ursprung durchaus in der deutschen Seele, wie zu uns spricht, daß wir ohne das demokratische Prinzip heute überhaupt nicht mehr zu leben vermögen, denn eine Politik, die dieses demokratische Prinzip ablehnt, müsse unbedingt zur Katastrophe führen. Zwar könnte man sich denken, daß es Elemente gibt, welche eine solche Katastrophe herbeiwünschen, zum Beispiel die Kommunisten. Der deutsche Bürger, der ein Mensch der Würde, des Maßes, der Gesittung und der Kultur ist, kann seine Ordnung auf eine derartige Entwicklung nimmermehr sehen. Er ist auf den Weg angewiesen, der die Katastrophe vermeidet, und daher ist die deutsche Demokratie der Weg für alle deutschen Bürger.

Zweitens: Da die deutsche Demokratie für unsere ganze Politik der einzig mögliche Weg ist, so liegt für uns Deutsche in der Demokratie auch unsere nationale Ehre einbegriffen. Die Kreise des deutschen Bürgertums, welche meinen, ein Vertreter des deutschen demokratischen Prinzips könne lässig sein gegenüber seinen nationalen Pflichten, sind von einem groben Irrtum befangen. Gerade die Demokratie wird es sein, die Deutschland wieder zu Macht und Ehre emporführt. Darum glaube der deutsche Bürger nicht, daß er sich fallen lasse, wenn er sich zur Demokratie bekennt! Er bekennt sich als deutscher Demokrat vielmehr gerade zum nationalen Wiedererstehe Deutschlands.

Drittens. Tiefen Schmerz empfinde ich beim Anblick weiter Kreise der deutschen Jugend. Daß diese jungen Leute sich auf so laische, für sie und das Vaterland so verderbliche Wege leiten lassen, ist um so mehr zu bedauern, als es biologisch sehr wertvolle Elemente sind, die den Problemen unserer nationalen Politik so verblendet gegenüberstehen. Dieser Jugend muß gesagt werden: Ihr spielt mit verfehlten historischen Parallelen! Ihr wollt das Jahr 1806 wieder aufziehen mit der Romantik seiner geheimen Rüstungen. Aber die Geschichte wiederholt sich nicht. Und mit einem Tun arbeitet ihr nur dem auswärtigen Nationalismus in die Hände. Jede nationalistische Stimme in Deutschland ist eine Stimme für Poincaré. Es gibt keinen gefährlicheren Feind für die deutsche Politik als den internationalen Nationalismus. Diese Internationale ist für uns Deutsche viel verderblicher als der mit Recht gefürchtete Internationalismus der Sozialdemokratie. Der internationale Nationalismus kann nur zu einem immer wieder erneuten ewigen Weltkrieg führen und somit zum Untergang aller Völker. Darum lasse sich die deutsche Jugend gesagt sein, daß Abkehr vom Nationalismus dem Gedeihen des deutschen Vaterlandes dient und daß der Weg zu diesem Gedeihen die deutsche Demokratie ist."

Neubildung der österreichischen Regierung.

Wien, 20. Nov. (TU.) Das neue Kabinett Ramek ist in der bereits gemeldeten Zusammensetzung endgültig gebildet. Finanzminister und Leiter des Justizministeriums ist Dr. Leopold Waber. Die neue Regierung setzt sich durchweg zusammen aus Christlich-Sozialen und zwei großdeutschen Abgeordneten. Die Regierung wird noch heute sofort nach ihrer Vereidigung durch den Bundespräsidenten eine Regierungserklärung im Nationalrat durch den Bundeskanzler Dr. Ramek abgeben. An diese Regierungserklärung wird sich noch heute eine politische Debatte anschließen in der jede Partei einen Redner zu Worte kommen lassen will.

Wien, 20. Nov. (WTB.) Der Abgeordnetenverband der Großdeutschen Volkspartei hat beschlossen, Dr. Schürff, der das Handelsministerium beibehält und an Stelle des ausscheidenden Vizekanzlers Dr. Frank, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, den Abg. Waber in das Kabinett Ramek zu entsenden.

Wichtige Reichsbahnverhandlungen.

Berlin, 20. Nov. (TU.) Der Arbeitsausschuß der Deutschen Reichsbahnaktiengesellschaft trat heute vormittag ½11 Uhr zu einer Sitzung zusammen. An erster Stelle der sehr umfangreichen Tagesordnung stehen bekanntlich Lohn- und Gehaltsfragen, über die der Verwaltungsrat sofort nach Eröffnung der Sitzung in eingehende Beratungen eintrat. Es wurde dem Arbeitsausschusse Mitteilungen von den zwischen der Reichsbahndirektion und den Gewerkschaften gepflogenen Verhandlungen in Zusammenhang mit der Lohnfrage und der Personalordnung gemacht. Es ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen, zu einer grundsätzlichen Einigung zu gelangen.

Heute Beginn des Nathusiusprozesses.

Paris, 20. Nov. (TU.) Der Verteidiger des Generals v. Nathusius, Rechtsanwalt Nikolai, gab einem Pressevertreter seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Verhandlung bereits heute begonnen. Er bekannte, daß er nicht in der Lage gewesen wäre, sämtliche Entlastungszeugen, von denen sich einige in Deutschland aufhalten, rechtzeitig zu benachrichtigen. Im übrigen sei er der festen Überzeugung, daß die Unschuld des Generals im Verlaufe der Verhandlungen ohne weiteres zutage treten werde. Frau v. Nathusius wird bei den Verhandlungen zugegen sein.

Mexiko contra England.

Neuyork, 20. Nov. (TU.) Die mexikanische Regierung beantwortete Englands Unterlassung der Anerkennung Mexikos mit der Anweisung, sämtliche mexikanischen Konsulate in den englischen Dominions zu schließen.

Die Opiumkonferenz.

Genf, 20. Nov. (WTB.) In der gestrigen allgemeinen Aussprache der 2. internationalen Opiumkonferenz überreichte der Führer der Vereinigten Staaten von Amerika, Bischof Brant, der Konferenz eine ausführliche Denkschrift über die amerikanischen Vorschläge, hinter denen, wie erklärte, das ganze amerikanische Volk stehe. Er führte dazu in längerer Rede aus, daß Amerika nicht länger die maskierte Sklaverei dulden werde, wie sie der Genuß der Betäubungsmittel darstelle. Der Führer der deutschen Delegation, Gesandter von Eckardt, erklärte im Namen der deutschen Abordnung seine begeisterte Zustimmung zu der humanitären Auffassung des amerikanischen Delegierten, die lebhaften Widerhall in der ganzen Welt finden würde. Die Konferenz beendete im weiteren Verlauf ihrer gestrigen Sitzung ihre Debatte über die Geschäftsordnung. Schließlich ernannte die Konferenz einen 11gliedrigen Arbeitsausschuß, in dem auch Deutschland vertreten ist.

Die englische Thronrede.

London, 20. Nov. (WTB.) Der gestrige Kabinettsrat dauerte 2 Stunden. Blättermeldungen zufolge ist außer dem Sinowjew-Brief auch der Inhalt der Thronrede erörtert worden. „Star" zufolge wird die Antwort auf Rakowskys Note besagen, die Regierung glaube an die Echtheit des Briefes und sie wird die Notwendigkeit betonen, daß die Propaganda, besonders im Osten, aufhören müsse.

Deutsch-französische Einigung?

Berlin, 20. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Über die Instruktionen, die Staatssekretär von Trendelenburg nach Paris mitgenommen hat, wird in Berliner Kreisen Stillschweigen beobachtet. Doch zeigt schon die kurze Dauer seines Berliner Aufenthaltes, daß man auf die Möglichkeit einer Verständigung in Paris rechnen kann. Auch die Pariser Presse zeigt sich allgemein ziemlich optimistisch. Wenn bestimmte Informationen darauf hindeuten, daß ein Kompromiß in der Frage der 26prozentigen Reparationsabgabe in Vereinbarung mit einer gleichzeitigen Verständigung über die Kölner Räumungsfrage möglich sei, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß eine derartige Verknüpfung kaum zu erwarten ist. Beide Probleme werden vollkommen getrennt behandelt und es ist bekannt, daß die Frage der Kölner Räumung auf einer alliierten Konferenz behandelt werden soll.

Die strittige Räumungsfrist.

London, 20. Nov. (WTB.) „Daily Mail" zufolge würden die britischen Truppen vielleicht gegen Ende Januar aus Köln zurückgezogen und die Räumungsfrage schon Anfang Januar erwogen werden, falls Deutschland die Alliierten überzeugen kann, daß es seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt habe. „Daily Herald" zufolge sei man in Downing Street der Meinung, daß die Kölner Zone am 10. Januar geräumt werden müsse, während der Chef d'Orsay bei Ansicht zuneige, daß die Besetzungsperiode erst begann, als Deutschland den Vertrag zu erfüllen anfing. Das ist letzten Sommer.

Das Völkerbundsprotokoll und England.

Genf, 20. Nov. (WTB.) Das Völkerbundssekretariat gibt der Morilaut einer Note des Foreign Office an den Generalvertreter des Völkerbundes bekannt, in der mitgeteilt wird, daß, da die neue britische Regierung erst kürzlich zur Macht gelangt sei, sie doch nicht die nötige Zeit gehabt habe, sich mit dem Inhalt des Protokolls zur friedlichen Beratung internationaler Streitfragen zu beschäftigen. Die britische Regierung sei daher zu ihrem größten Bedauern gezwungen, das Ersuchen zu stellen, diese Frage, die auf der Tagesordnung der nächsten Ratstagung steht, auf eine spätere Tagung zu verlegen. Dieses Ersuchen wird vom Völkerbundssekretariat sofort den Ratsmitgliedern zugestellt werden. Man zweifelt nicht daran, daß der Rat ihm Folge geben wird.

Das Militärkontroll-Ergebnis.

Paris, 20. Nov. (WTB.) „New York Herald" meldet, daß die Untersuchung der interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland nahezu beendet sei. Entgegen gewissen sensationellen ausländischen Meldungen hat der Korrespondent des „New York Herald" von zuständiger Stelle erfahren, daß die Militärkontrolle mit Ausnahme des durch einen Fanatiker hervorgerufenen Zwischenfalles von Jungstadt ganz und gar befriedigend verlaufen sei und die bevorstehende Abreise der Kommission rechtfertige, die ihre Vollmachten vorher noch auf den Völkerbund übertragen müsse.

Attentat gegen den englischen Oberbefehlshaber in Ägypten.

Kairo, 20. Nov. (WTB.) Gegen den Sirdar der ägyptischen Armee, General Sir Lee Stak, wurde am Sonntag ein Attentat verübt. Er wurde schwer verwundet. Die Attentäter sind entkommen. Sie gaben mehrere Revolverschüsse ab, die Sir Lee Stak, seinen Adjutanten, den Chauffeur und einen Polizisten verwundeten. Zwei oder drei Personen sollen an dem Attentat beteiligt sein.

Zu dem Attentat wird weiter bekannt, daß sich die Attentäter in einem Torweg verborgen hatten. Als sie sahen, daß die von ihnen geschleuderte Bombe nicht explodierte, folgten sie dem Auto Sir Lee Stafs in einem Kraftwagen und feuerten einige Revolverschüsse ab. Dan bestiegen sie eine in einer Seitenstraße haltende Droschke und fuhren schnell davon.

Zu dem Attentat auf den englischen Militärbefehlshaber wird noch gemeldet, daß sein Adjutant Hauptmann Campbell in die Brust und sein Chauffeur in Arme und Beine getroffen wurde. Der Polizist, der die Attentäter verfolgte, wurde durch drei Kugeln schwer verwundet. Die Polizei glaubt, das Auto, in dem die Attentäter entkamen, zu kennen.

Stürmische Opposition der Völkischen im bayrischen Landtag.

München, 19. Nov. (WTB.) Das Plenum des bayerischen Landtags begann vormittags die Aussprache zum Etat des Ministeriums des Äußern. Abg. Probst (B. Vpt.) trat für Beibehaltung dieses Ministeriums als Ausdruck der Staatspersönlichkeit Bayerns ein, ferner für die Notwendigkeit der Erhaltung innerdeutscher Gesandtschaften. Den Etat des Äußern genehmige seine Partei schon als Ausdruck des ungeschmälerten Vertrauens zum Ministerpräsidenten. — Der Sozialdemokrat Dill erklärte, daß seine Partei gegen die Gesandtschaften in Stuttgart und beim Vatikan stimmen werde. Aus politischen Gründen lehne seine Partei auch das Gehalt des Ministerpräsidenten ab. — Der **Deutschnationale Bauer** betonte, daß seine Partei in die Regierung eintreten werde, **um die Debatte über das Dawesgutachten aufzunehmen.** Dem Etat des Außenministeriums stimme seine Partei zu. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es dann

zu erregten Szenen

während der Rede des völkischen Abgeordneten Buttmann, als dieser es als Ungehenerlichkeit bezeichnete, daß Adolf Hitler immer noch in Landsberg schmachte. Der Völkische Strasser rief dem Ministerpräsidenten wiederholt zu: „Was über diese Klassenjustiz!" und völkische Abgeordnete stimmten im Chore ein. In der Zwischenzeit kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der bayerischen Volkspartei und dem völkischen Block, die in einen wirren Lärm ausarteten. Präsident Königsbauer konnte sich im Hause kein Gehör verschaffen. Der Ministerpräsident verließ schließlich den Saal. Ihm folgte Präsident Königsbauer.

Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Abg. Strasser wegen seiner Äußerungen gegen die Staatsregierung und den Ministerpräsidenten

für den Rest der gestrigen Sitzung ausgeschlossen.

Auf die Aufforderung, den Saal zu verlassen, erhob sich Strasser und rief dem Präsidenten zu: „Der Schrei nach Gerechtigkeit wird damit nicht unterbunden werden!" und verließ unter Heitrufen den Saal. In Abwesenheit des Ministerpräsidenten und der Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei setzte hierauf der Abg. Buttmann seine Rede fort, wobei er erklärte, daß die Völkischen das Gehalt des Ministerpräsidenten ablehnen, um zu zeigen, daß sie in der schärfsten Kampfstellung gegen ihn ständen. Die Weiterberatung erfolgt am Donnerstag vormittag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241120-13/fragment/page=0001

Frankreich und Abrüstung.

Von Aristide Briand, Paris.

Aus einer Rede Briands, des Vertreters Frankreichs beim Völkerbund, in Genf.

Es gibt noch immer viele Leute, die nicht glauben wollen, daß in Zukunft der Frieden gesichert werden kann. Irgendwelche Hintergedanken halten sie davon zurück, sich unsern Ideen anzuschließen und an unsern Arbeiten teilzunehmen. Trotzdem macht die Friedensidee große Fortschritte, und wenn man ihre Entwicklung verfolgt, sieht man, wie sie gewachsen ist.

Kritik wird immer noch an unserer Arbeit geübt, aber sie hat einen anderen Charakter angenommen. Die Ironie ist verschwunden, der Sarkasmus ist nicht mehr da. Die Idee hat Leben angenommen, sie ist solide geworden, sie schwebt nicht mehr in den Wolken, es ist mächtig genug, sich selbst zu verteidigen. Man greift sich nicht mehr auf die gleiche Art an.

Eine gewisse interessierte Propaganda hat mein Land als eine Räubernation hingestellt, als ein militaristisches Land, das mit dem Bajonett eine Art Weltherrschaft erobern will, um irgendeinen imperialistischen Traum zu erfüllen.

Heute hat Frankreich Gelegenheit, dieser Versammlung sein wahres Gesicht zu zeigen.

Frankreich soll eine Gefahr für den Frieden, eine Drohung für die Menschheit sein? Das ist der schlimmste Vorwurf, den man einem Lande machen kann. Sobald es möglich war, die Rüstungen zu beschränken, hat Frankreich dies getan. Es ist sogar den Beschlüssen dieser Versammlung vorausgeeilt. Es hat seine Militärdienstzeit um 50 Prozent ermäßigt, es hat seinen Effektivbestand um 25 Prozent herabgesetzt und auf den Appell von Washington hat es sofort gerufen: Hier. Und hat seine Seestreitkräfte um fast 50 Prozent vermindert.

Das hier vorliegende Protokoll befriedigt uns vollkommen. Wir bedauern nur, daß es nicht sofort in die Praxis umgesetzt werden kann.

Es bedeutet ein ernsthaftes Hindernis für den Krieg. Alle Schiedsgerichtsverhandlungen sind schon ohnedies eine beträchtliche Erschwerung für den Kriegsausbruch. Der Krieg entsteht leicht, aber er kann auch leicht verhindert werden.

Der Kriegsausbruch trennt zwei Völker, die sich dann nicht mehr aussprechen können. Aber blättert nur in den Seiten der Geschichte. Überall, wo Konflikte in Sicht waren, und es ist verhandelt worden, es sind Versöhnungsversuche unternommen worden, wurde der Krieg vermieden. Überall, wo es zu einer Kriegserklärung gekommen ist, ist nachher jede vernünftige Überlegung durch eine moslische Kraft ausgeschaltet und die Völker stürzen sich aufeinander wie besessen.

Der letzte Krieg hat gezeigt, was eine solche Katastrophe bedeutet. Und dabei ist er noch sehr verschieden von dem Krieg, der morgen ausbrechen würde, dessen Schrecken übermäßigen groß sein würden.

Und was ist das Resultat ähnlicher Kriege? Sieger und Besiegte, alle sind Besiegte, Zerschlagene. Verarmte. So sieht im Krieg von heute aus: Ruin der Welt, Unglück über die Völker.

Das Schöne an dem Garantiepakt ist, daß er keinen Unterschied zwischen großen und kleinen Völkern macht. Alle Nationen müssen für eine eintreten, sei sie klein oder groß; alle verpflichten sich, zu Hilfe zu eilen, wenn eine Gefahr ist.

Frankreich will als erste mitarbeiten. Sein Volk wünscht glühend, von der militärischen Last befreit zu werden. Sobald ihm der Völkerbund die Gewißheit der Sicherheit gibt, werdet ihr es als Avantgarde derjenigen sehen, die das Problem der Entwaffnung lösen wollen.

Es ist also für Frankreich eine Ehre, dieses Protokoll zu unterzeichnen und ich betone, es ist für mich die köstlichste Minute meines politischen Lebens, auf dieser Tribüne im Namen meines Landes dessen Zustimmung zu erklären und seine Unterschrift zu vollziehen.

General v. Deimling über die Schuldfrage.

Der „Roland" ist in der Lage, in seinem soeben erschienenen Hefte einiges aus den Aufzeichnungen des Generals Berthold v. Deimling zu veröffentlichen. Wir geben daraus die folgenden Stellen wieder, die als wichtiger Beitrag zur Kriegsschuldfrage gelten dürfen:

„Träfe der Vorwurf zu, daß Deutschland den Mord von Serajewo zum willkommenen Anlaß genommen habe, den Krieg 1914 vom Zaun zu brechen, so müßte ich als kommandierender General eines Grenzforts, des XV., in Straßburg, doch wohl etwas davon wissen und gemerkt haben. Ich habe aber bis in die letzten Tage des Juli hinein weder vom Kriegsministerium, noch vom Generalstab auch nur das geringste Wort zu hören oder zu lesen bekommen, daß mit einem bevorstehenden Krieg irgendwie im Zusammenhang gestanden hätte. Doch halt! Einmal, am 10. Juli, erhielt die Intendantur meines Armeekorps ein Schreiben vom Kriegsministerium aus Berlin, das folgendermaßen lautete:

„Dem Antrag auf Hinausschiebung des kürzesten Verproviantierungstermins für die Festung Straßburg vom 12. auf den 20. und für die Festung Neubreisach vom 8. auf den 15. Mobilmachungstag wird unter den dargelegten Umständen, jedoch notgedrungen, vorläufig zugestimmt. Auf Verkürzung dieser Fristen ist daher unausgesetzt und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln hinzuwirken. Zum 1. April 1915 ist zu berichten, ob und unter welchen inzwischen eingetretenen Umständen eine Verkürzung der Fristen möglich ist. J. V. (Unterschrift)."

Das Verwaltungsdepartement des Kriegsministeriums schrieb also 16 Tage nach dem Attentat von Sarajewo, daß die Verproviantierung von zwei Festungen im Elsaß im Mobilmachungsfalle um 7 bezw. 8 Tage hinausgeschoben werden könne. Und zwar sollte das für die ganze Dauer des am 31. März 1915 endenden Mobilmachungsjahres gelten. Sieht das nach der Absicht aus, einen Krieg vom Zaune zu brechen? Man könnte eher von einer gewissen Sorglosigkeit sprechen. Abgesehen von dieser Zuschrift habe ich bis Ende Juli von Berlin kein Sterbenswörtchen von Krieg zu hören bekommen.

Ich wußte von der politischen Lage nur das, was in den Zeitungen stand; nicht mehr und nicht weniger als jeder Bürger am Stammtisch."

Deimling stellt weiter fest, daß erst am 29. Juli die ersten Weisungen aus Berlin eintrafen. Sein Zeugnis ist um so wertvoller, da es von einem Manne kommt, dessen unbedingte Ehrlichkeit und dessen demokratische Gesinnung auch dem Auslande Achtung abnötigen — während allerdings die „nationalen" Offizierverbände in Deutschland ihn „ächten" und der nationalistische Schreibköpfel ihn einen „pazifistischen Heilsarmee-General" nennt.

Graf Posadowsky über die deutschnationale Politik.

Graf Posadowski, der in der Deutschnationalen Partei eine Rolle gespielt hat, bis er von den Vertretern einer bedeutenlosen Politik verdrängt wurde, veröffentlicht in der von Professor Oppermann herausgegebenen Korrespondenz einen Artikel über „Die Halben". Er spricht darin sehr deutlich über die Haltung, die die deutschnationale Fraktion zu dem Londoner Abkommen eingenommen hat. Einerseits grundsätzliche Ablehnung und andererseits der Versuch, durch die Annahme in die Regierung zu kommen." Posadowsky sagt dazu:

„Es war ein politisch unmögliches Verhalten auf der einen Seite nach dem italienischen Kommando: „Faccia feroce" zu handeln und gleichzeitig unter Umständen entgegenkommende Entschließungen in Aussicht zu stellen. Das Londoner Abkommen ist von so unsagbar schwerer Bedeutung für das Vaterland, daß ihm gegenüber nur tatsächliche, keine taktischen Erwägungen maßgebend sein dürften. Ob die Partei in die Regierung eintritt oder nicht, war demgegenüber völlig nebensächlich. Außerdem sind die Verhältnisse für den Eintritt der Deutschnationalen Volkspartei in die Regierung noch nicht reif . . . Die Beteiligung an der Regierung würde nur von Bedeutung sein, wenn sie dort einen bestimmenden Einfluß ausüben könnte. Abgesehen hiervon sollte aber eine rechtsstehende Partei nach ihren sittlichen Grundsätzen nur sachlich begründeten Widerstand gegen die Regierungsgewalt ausüben und zwar nach vorgängiger Prüfung jeder einzelnen Frage; sie darf nicht eine allgemeine verstärkte Kampfstellung deshalb ankündigen, weil sie in die Regierung nicht aufgenommen ist. Man hätte gegen die Partei keine Anklage erheben können, wenn sie durch wiederholte Erwägungen zu dem Entschluß gekommen wäre, ihren früheren grundsätzlichen Widerspruch gegen das Londoner Abkommen zum Besten des Vaterlandes aufzugeben; zum Versuch einer politischen Machtprobe durfte aber dieses zwischenvölkische Abkommen nicht gemacht werden. Man kann auch nicht behaupten, daß die Partei in ihren Grundanschauungen einig ist, wenn sie in dieser schwersten Frage, die seit dem Versailler Vertrag ihrer Entschließung unterlag, auseinanderfällt. Hier mußte die Partei geschlossen auftreten und einig für und wider stimmen ohne jede Rücksicht auf ihre politischen Wünsche und ihre Stellung zu der Regierung. Eine Partei, die gegenüber solch schicksalsschweren Fragen auseinanderfällt, einen Janauskopf zeigt, verneint die Voraussetzung für den Begriff und die Wirksamkeit einer politischen Partei überhaupt. Die Partei einer gesetzgebenden Versammlung ist mehr als ein Verein, oder zu handeln nach eigenem Belieben."

Wichtiges vom Tage.

In der Düsseldorfer Stadtverordnetensitzung führten die Kommunisten unter Radauszenen Beschwerde über die bürgerliche Berichterstattung. Als sie einen der Journalisten angreifen wollten, mußte der Hauptschreier durch Polizei aus dem Saal entfernt werden. Dieser Stadtverordnete wurde für sechs Sitzungen von den Verhandlungen ausgeschlossen.

*

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zu den Beratungen des Organisationskomitees der deutschen Reichsbahnen erfährt, handelt es sich hauptsächlich um Verkehrsfragen des besetzten Gebietes. Es wurde festgestellt, daß die Übergabe der Regiebahnen sich reibungslos vollzogen hat. Ferner wurde über die Beziehungen der Reichsbahndirektion im besetzten Gebiet zum Besatzungsmilitär gesprochen. Die Frage der Truppenbeförderung und andere Einzelheiten wurden erörtert.

*

Der „Münch. Ztg." zufolge sind die Bauarbeiten an der neuen Großfunkstation an Herzogsstand, die von der Firma Lorenz A.-G. Berlin als größte Station des Kontinents errichtet wird, soweit fortgeschritten, daß das Werk im nächsten Sommer in Betrieb genommen werden kann. Die Station soll Nauen und den Eiffelturm an Leistungsfähigkeit übertreffen.

*

„Oeuvre" meldet, daß Ministerpräsident Herriot beschlossen habe, demnächst nach dem Quai d'Orsay eine Konferenz zusammenzuberufen, um die Frage des zivilen und militärischen Besetzungsregimes in den Rheinlanden zu prüfen.

*

Der schwedische Staatsangehörige Bankdirektor Marcus Wallenberg hat das Amt, das nach der Bestimmung 3, Anlage 2 des in dem Londoner Schlußprotokoll vorgesehenen neutralen Mitgliedes im Spezialkomitee für die Schadlieferungen angenommen.

*

Die Kammer bewilligte für die Überführung der Leiche Jaurès nach dem Pantheon einen Kredit von 650 000 Francs.

Ein Abitur für Kaufleute.

Der Handelsminister und der Unterrichtsminister haben, wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, durch einen Erlaß eine Ersatzreifeprüfung für Kaufleute eingeführt, die entweder das Schulzeugnis einer höheren Handelsschule mit zweijährigem Schulbesuch oder das Schulzeugnis einer höheren Handelsschule mit einjährigem Schulbesuch und mindestens dem Prädikat „gut" erlangt haben und die Reife für Obersekunda einer staatlich anerkannten höheren Lehranstalt besitzen. Die erstgenannten müssen mindestens zwei Jahre kaufmännisch tätig gewesen sein, die zweite Kategorie dagegen drei Jahre. Auch solche Personen dürfen die Ersatzreifeprüfung machen, die die Reife für Obersekunda haben, vier Jahre kaufmännisch tätig waren und sich nach vier Semestern einer kaufmännischen Fachprüfung an der Handelshochschule mit mindestens dem Prädikat „gut" unterzogen haben. Der Erlaß gilt auch für Lehrer, die die Anstellungsfähigkeit für den öffentlichen Schuldienst erlangt haben und ein Jahr kaufmännisch tätig waren, sowie für solche Lehrer, die die erste Lehrerprüfung bestanden, ein Jahr kaufmännisch und ein weiteres kaufmännisch und pädagogisch tätig waren.

Der Prüfling muß das 20. Lebensjahr vollendet haben.

Prüfungsgegenstände sind: Deutsch, Geschichte, Erdkunde, zwei Fremdsprachen, die der Bewerber wählen kann, Mathematik oder Buchführung und kaufmännisches Rechnen nebst Finanzmathematik. Im allgemeinen ist für die Anforderungen der Lehrplan des Realgymnasiums maßgebend, doch ist „auf Lebenserfahrung, Urteilsfähigkeit und Verständnis für geistige Werte mehr Gewicht zu legen als auf den Besitz gedächtnismäßig eingelernten Prüfungsstoffes. Besonders hervorragendes Wissen und Können auf beruflichem Gebiet ist zu bewerten".

Die Bedeutung der Lehrerbildungsreform für unsere Volksschule.

Aus der Tatsache, daß eine neue Lehrerbildung mit besonderer Kraft und Wucht von der Volksschullehrerschaft vertreten wird, ist in der Öffentlichkeit gelegentlich die Meinung vertreten worden — und zwar besonders von denen, die Gegner einer grundlegenden Lehrerbildungsreform sind —, daß es sich dabei um eine einfache Standesforderung der Lehrerschaft handele. Nichts ist falscher als das! Kerschensteiner hat auf der Reichsschulkonferenz die vielen Probleme der Gestaltung des Unterrichts- und Erziehungswesens im Staate in sechs Hauptgruppen zusammengefaßt: äußerer Aufbau — innere Verfassung — Lehrerauswahl und Lehrerbildung — Schulaufsicht, Schulleitung, Schulverwaltung — Berechtigungswesen — private und staatliches Schulwesen. Und er hat dann die Problemgruppe der Lehrerbildung und -auswahl als die wichtigste für unser gesamtes Schulwesen bezeichnet; wäre sie richtig gelöst, so würden eine ganze Anzahl anderer Fragen gar nicht erst aufauchen oder doch leicht zu lösen sein.

Der zukünftige Volksschullehrer soll seine grundlegende Vorbildung auf einer unserer höheren Lehranstalten empfangen, die er bis zur Reifeprüfung besucht. Diese Stufe, dem auch die preußische Staatsregierung jetzt zugestimmt hat, wird heute von den Schulleuten aller Gruppen und Richtungen und Konfessionen vertreten. Das ist eine Schulforderung, keine bloße Lehrerforderung. Bis jetzt strömten dem Lehrerberuf die gutbegabten Kinder der Volksschule, besonders auch der Kleinstädte und des platten Landes, zu, die nicht eine höhere Schule zu besuchen die Gelegenheit hatten. Das war gewiß insofern ein Vorteil, daß auch diesen Schülern noch eine Aufstiegsmöglichkeit gegeben war, aber es brachte zugleich den schweren Nachteil, daß diese Aufsteiger nur in den einen Beruf hineinführte, bei der Wahl des Lehrerberufes eine eigentliche und ernsthafte Berufswahl gar nicht hier in einem viel zu frühen Alter stattfand. Fortan steht der Lehrerberuf allen offen, die eine höhere Allgemeinbildung erworben haben; die Entscheidung wird also fortan ganz anders nach Eignung und Neigung geschehen, als es bisher der Fall war — zum Segen für unsere Schule und unsere Kinder. Darum muß auch der Zugang zum Lehrerberufe von jeder höheren Anstalt möglich sein, nicht etwa nur von einer Art.

Der Lehrer erhielt bisher seine Ausbildung in Anstalten, die abseits vom allgemeinen nationalen Bildungsstrom lagen, er wurde in früher Jugend abgesondert von den Anwärtern aller andern höheren Berufe. Wenn wir eine Einheitsschule erbauen, in der alle einzelnen Schularten und Schulstufen äußerlich und innerlich zusammengehören und verbunden sind, so brauchen wir dazu einen innerlich verbundenen Lehrerstand, in jeder Lehrer, auf welcher Stufe er auch unterrichtet, durch seine Vorbildung schon in der Lage ist, die Gesamtanlage und den Gesamtplan des Schulaufbaues verständnisvoll zu überblicken und die Eigenart und die Bedeutung seiner Schulart richtig zu erkennen. Diese Möglichkeit ist nur gegeben, wenn alle Lehrer ihre grundlegende Ausbildung gemeinsam auf den höheren Schulen empfangen, im andern Falle steht der Einheitsschulplan nur auf dem Papier oder bleibt im Äußerlichen stecken.

Die soziale Wertung der Volksschule ist mit diesen Dingen untrennbar verbunden. Volksschule ist ein hoher, edler Name, wenn in ihm Volk jenen hohen seinen Klang bekommt, den es in Volkslied und Volkswille, in Volksgemeinschaft und Volkheit besitzt; er bleibt aber Ausdruck einer Minderschätzung, wenn mit Volk nur die Masse, die breite Unterschicht gemeint wird. Die Volksschule muß hinein in den allgemeinen Bildungsbau, sie ist kein wichtiger Unterbau, sie darf nicht außerhalb des großen Gebäudes liegen oder nur die überfüllten lichtleeren Bodenräume darstellen. Hier sind Lehrerbildung und Volksschule auf Gebeih und Verderb verbunden; die ungenügende Lehrerbildung bringt der Volksschule schweren sozialen Schaden und macht auch sie zu einer Abseitsanstalt. Es ist darum auch kein Zufall, daß die, die der Volksschule ihre untergeordnete Stellung erhalten wissen wollen, Gegner einer gründlichen Lehrerbildungsreform sind, und daß die Freunde der Volksbildung und Volksschule zugleich auch die Vertreter eines Neubaues der Lehrerbildung sind.

Was hier für die grundlegende allgemeine Lehrerbildung angedeutet worden ist, gilt selbstverständlich Strich für Strich auch für die besondere Berufsbildung der zukünftigen Volksschullehrer. Da aber in Deutschland die Mehrheit der Länder noch nicht die Konsequenzen für den Ausbau der ersten Wegstrecke gezogen haben, so hat die Beschränkung auf diesen Teil ihre besondere Bedeutung. Das deutsche Volk möge nicht vergessen, daß mit der Entscheidung über die Art der Lehrerbildung zugleich die Entscheidung über die Stellung und die Bedeutung seiner Volksschule fällt. Die Gegner sind an der Arbeit; ohne Kampf gibt es auch hier keinen Erfolg und keinen Aufstieg!

Deutschland.

Abwicklungsmaßnahme im Westen.

Koblenz, 20. Nov. (WTB.) Die interalliierte Rheinlandkommission erließ eine Sonderverordnung Nr. 281, durch die Übergangsmaßnahmen festgelegt werden, um die Verteilung derjenigen Beträge sicherzustellen, die aus dem Verkauf stehengebliebener Güter erzielt wurden. Die Verteilung dieser Beträge an die Empfangsberechtigten soll durch den leitenden Liquidationsausschuß erfolgen, der zu diesem Zweck vorläufig noch weiter in Tätigkeit bleibt.

Das Reichsbahnkomitee berät.

Berlin, 19. Nov. (WTB.) Sonntag vormittag trat in Berlin das Organisationskomitee der deutschen Reichsbahn, bestehend aus den deutschen Mitgliedern Staatssekretär Vogt und Staatssekretär Bergmann und den ausländischen Mitgliedern Sir William Acworth und Laverbe, zu einer Sitzung zusammen. Zur Behandlung kamen laufende Fragen im Zusammenhang mit der Übergabe der Regiebahnen und der Durchführung des Eisenbahngesetzes.

Färberei & Reinigung
„Neumarktstor" von der Saalebrücke
Merseburg
schnell billig sauber

Ist dies Dr. Schlinck und das darauf: Kauf!
PALMIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241120-13/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

20. November.

Der erste Schnee.

Der Bußtag brachte uns nach den bereits recht frostigen Tagen der vergangenen Woche eine weitere Botschaft des nahenden Winters, den ersten Schnee. Schon in den frühen Morgenstunden hatte Frau Holle ihre Betten geschüttelt, denn auf den Straßen und Dächern lag eine dünne Schicht körnigen Schnees. Es dauerte aber nicht lange, so hatte der junge Tag diesem Vorboten des Winters ein Ende bereitet und ein schmutziges, trübes und feuchtes Straßenbild war zurückgeblieben. Aber ganz so schnell ließ sich der gefürchtete Herr Winter doch nicht abfertigen. In den Mittagsstunden schneite es wieder und bald fielen die Flocken ziemlich dicht hernieder auf die Erde, wo sie allerings alsbald zerrannen. Am Nachmittag trat eine recht rapikalte Witterung ein, bei der man es vorzog, irgendwo im warmen Zimmer Unterschlupf zu finden.

Die Friedhöfe waren gestern das Ziel vieler Bürger der Stadt. Gilt es doch, das Grab der lieben Verstorbenen zu schmücken zum bevorstehenden Totenfeste. Und an diesen Gräbern konnte man das Walten der liebenden und pflegenden Hand der Angehörigen sehen. Sie erfüllen damit eine heilige Pflicht den Toten gegenüber: denn ein Volk, das seine Toten nicht ehrt, ist nicht wert, daß es besteht!

*

Oberregierungs- und Oberschulrat Nikolaus — Regierungsdirektor in Gumbinnen.

Mit Ablauf dieser Woche verläßt Herr Oberregierungs- und Oberschulrat Nikolaus unsere Regierungshauptstadt, um einem Rufe des Herrn Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung und des Herrn Ministers des Innern zu folgen, die ihm eine Regierungsdirektorstelle in Gumbinnen, seiner Vaterstadt, verliehen haben. Wenn wir ihm auch diese Beförderung, die nicht immer einem Schulmanne vorbehalten ist und ihm zur großen Ehre gereicht, von Herzen gönnen, so sehen wir ihn doch ungern scheiden. Sah schon der Beamtenkörper in Abteilung II, wie wir uns zu überzeugen täglich Gelegenheit hatten, in ihm nicht nur den strengen Vorgesetzten, sondern auch den wohlwollenden Berater und ausgereiften Verwaltungsbeamten, so verliert die Lehrerschaft des Regierungsbezirks einen Vorgesetzten, der nicht nur sein Amt äußerst gewissenhaft, pünktlich und treu ausfüllte, sondern der vor allem streng objektiv urteilte und neben dem kühlen Verstande auch das warme Herz sprechen ließ. Manchem vom Abbau Bedrohten ist das besonders zum Bewußtsein gekommen. Nie versprach er etwas, was er nicht gehalten hat, und wenn er auch mit blutendem Herzen ein strenges Urteil fällte, so ließ er doch zum Schlusse, wenn irgend möglich, Güte und Milde walten. So sehr wir seinen Weggang betrauern, so wünschen wir ihm von Herzen ferneres Wohlergehen und volle Befriedigung in seinem hohen Amte und gratulieren der Lehrerschaft des Bezirks Gumbinnen zu dem idealen Vorgesetzten.

Der Bezirkslehrerrat des Regierungsbezirks Merseburg.
J. A.: Berge.

*

*** Angeschossen wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch auf einem Dienstgange der Förster des benachbarten Rittergutes Spopau. Die Täter haben dann auf den Bedauernswerten derart eingeschlagen, daß er in bewußtlosem Zustande liegen geblieben ist. In diesem Zustande ist er dann später aufgefunden worden. Die Ermittelungen nach den Tätern wurden sofort aufgenommen.

*** Zur Bekämpfung der Geflügelcholera empfiehlt die Landwirtschaftskammer, bei ungeklärten Todesfällen unter dem Geflügel unverzüglich eine Untersuchung im Bakteriologischen Institut in Halle, Freiimfelder Straße 68, vornehmen zu lassen. Zur Unterdrückung der Seuche hält das genannte Institut bewährte Impfstoffe vorrätig, die sich sowohl zu Schutz- wie zu Heilimpfungen eignen. Bei Bestellungen ist anzugeben Alter der Ansteckung ausgesetzten, und getundten Geflügelstücke, die Zahl der kranken Tiere und die Geflügelart anzugeben, sowie die Adresse des behandelnden Tierarztes zu nennen.

*** Wahlversammlung der Wirtschaftspartei. Am Dienstag abend hatte die Wirtschaftspartei zu einer Wahlversammlung nach Müllers Hotel eingeladen. Malermeister Matthies eröffnete die Versammlung und erteilte dem Spitzenkandidaten der Wirtschaftsliste für den Wahlkreis Merseburg, Herrn Lotel, das Wort. Dieser versuchte zunächst die Berechtigung der Wirtschaftspartei zu begründen, indem er sagte, daß die politischen Parteien dem Mittelstande nichts geraubt hätten, und zwar sowohl die von links als auch von rechts. Deshalb müßte sich der Mittelstand besinnen und seine Interessen selbst im Parlament vertreten. Sodann entwickelte er das Programm seiner Partei und erörterte, wie er sich den Aufbau des Vaterlandes denke. Zunächst müsse für eine rechte Jugenderziehung eingetreten werden. Er wendet sich dabei schroff gegen die politische Beeinflussung der Jugend. Sie müsse durch Gesetz, Ordnung und Moral für eine künftige Zeit erzogen werden, die sie vor schwere Arbeiten stellen wird. Sodann müsse die Partei dafür eintreten, daß das Handwerk von dem Druck befreit wird, der jetzt auf ihm lastet. So sind wir Gegner aller Zwangswirtschaft im kleinen Gewerbe. In der Stellung zu den Beamten fordert die Partei, daß den Beamten eine Bezahlung zuteil wird, die ihren Leistungen entspricht. Auch trete sie ein für den Grundsatz: Freie Bahn dem Tüchtigen. Von der Landwirtschaft müßten von vornherein die Großagrarier ausgeschieden werden. Sie litten keine Not und würden durch den Landbund genügend in ihren Interessen vertreten. Für die mittleren und Kleinbauern aber müsse für eine vernünftige Steuerpolitik und Kreditwürdigkeit gesorgt werden. Zum Schluß hob der Redner noch hervor, daß der Mittelstand dafür sorgen müsse, daß ihn Männer im Parlament vertreten, die auch mit den Sorgen desselben vertraut seien. In der Aussprache beschränkte man sich auf einige Fragen, die der Redner beantwortete.

*** Nationalpolitisches Kolleg. Am Bußtag veranstaltete das Nationalpolitische Kolleg eine Gefallenen-Gedenkfeier im „Tivoli". Zu Beginn der Feier wurden die im Saale aufgestellten Fahnen auf Halbmast geflaggt. Ernst erklang das Lorea von Händel und das deutsche Volksgebet. Die vorgetragenen Gedichte und Gesänge erinnerten immer wieder an die toten Brüder in fremder Erde. Zu einer längeren Ansprache erariff Nikolaus Schäfer das Wort. Er zeigte, wie durch die Jahrhunderte hindurch Deutschland Kriege gehabt, bald Sieger und bald Besiegter war. Und immer wieder raffte sich das deutsche Volk nach einer schweren Niederlage zusammen. Im letzten Kriege aber fielen wir der Übermacht zum Opfer, trotzdem unsere Truppen Übermenschliches geleistet. Freudig, das Deutschlandlied singend, gingen sie in den Tod. Viele Hunderttausende sind im Kampfe für die Heimat gefallen. Es ist unsere Pflicht, ihrer zu gedenken und sie zu ehren. Doch wenn wir verzagen, wollen wir unsern Trost in Christus suchen. Das Luthertied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" beendete die ernste Feier.

*** Unfall. Der Tischlermeister Otto kam beim Schneiden von Holz mit der Schürze in das Getriebe der Maschine, wobei er einen Beinbruch erlitt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

*** Toten-Überführung. Die auf den Friedhöfen unserer Stadt und in der Umgegend begrabenen Engländer, die in der Gefangenschaft starben, werden nunmehr ausgegraben und auf dem bei Sternsdorf in der Mark errichteten Zentralfriedhof beigesetzt. Heute vormittag begann man mit dem Ausgraben der auf dem Stadtfriedhof Bestatteten. Die Leichen werden in lange schmale Holzkisten gepackt, die in den eigens dazu gebauten Autos Platz finden. Insgesamt kommen in unserer Gegend 45 Tote in Frage. Die Sammlung auf dem Zentralfriedhofe ist angeordnet worden, um die Pflege der Kriegergräber leichter zu gestalten.

Ein Maschinendefekt verzögerte am Dienstag die Ausgabe unserer Zeitung um mehrere Stunden und zwang uns leider, in verringertem Umfang zu erscheinen.

*** Der Deutsche Begräbnis-Verficherungs-Verein (unter Reichsaufsicht) hat auch hier eine Geschäftsstelle errichtet. Der Verein ist in allen größeren Städten mit Erfolg eingeführt und ist auch hier für alle Kreise von größter Bedeutung.

*

Mieter-Verein.

Der Mieter-Verein hatte gestern nachmittag seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung nach dem „Tivoli" eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Dannenberg, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und hielt sodann einen Vortrag: „Die Mieter und die Reichstagswahlen." In sehr interessanten Ausführungen schilderte er die Parteien, die für und gegen die Wirtschaft im Deutschen Reichstage gewesen wären. Nach diesem war es sehr leicht, zu erfahren, welcher Partei die Mieter zur kommenden Reichstagswahl am 7. Dezember ihre Stimme abgeben sollten. Vom Reichsbund Deutscher Mieter ist an sämtliche Reichstagsfraktionen eine Entschließung geschickt worden, mit dem Hinweise, wie sie sich zur Mieterschutzgesetzgebung im kommenden Reichstag stellen werden. Darauf ist von der Deutschnationalen Volkspartei als erste die Antwort eingelaufen, daß sie sich als erstes Ziel die weitere Ausbauung der Mieterschutzgesetze zur Pflicht gemacht hat, trotzdem in dem Wahlaufruf derselben Partei als erster Punkt die Beseitigung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen ins Auge gefaßt ist. Nach fast einstündigem Vortrag beendete der Vortragende sein Referat mit der Parole, für die Republik, für Schwarz-Rot-Gold. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich eine ganze Reihe Mitglieder, ein Zeichen, daß dieses Referat verschiedene anregende Momente geboten hatte. Nachdem das Schlußwort gesprochen war, wurde der 2. Punkt: Wahl der Besitzer zum Mieteinigungsamt, erledigt. Es wurden gewählt als aktive Besitzer die Herren Diesel, Loot, Hennebergund als Stellvertreter Hartung, Sorens und Hanfse. Die Regelung der Miete in Merseburg hat durch die Festsetzung auf 64½ bezw. 68½ % eine Verwirrung in die Kreise der Einwohner gebracht. Der Vorstand wurde beauftragt, in dieser Beziehung eine einheitliche Regelung, entweder 64½ oder 68½ %, zu veranlassen. Zum Vertreter der Mitglieder des Vereins vor dem Gericht in Mieterangelegenheiten wurde Herr Albrecht gewählt. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

*

Theaterverein Merseburg.

Vom Theaterverein Merseburg wird uns mitgeteilt, daß die vorgesehene Oper „Euryanthe" zum Sonntag den 23. in Anbetracht des Totensonntages ausfällt. Dafür ist aber das Stadttheater Halle bereit, eine andere Oper am Sonntag den 30. d. M. zu geben. Es kommt in Frage: „Undine", „La Traviata" oder „Der Barbier von Bagdad".

Anmeldungen werden in der Buchhandlung Pouch entgegengenommen. Wir bitten die verehrten Mitglieder, die Anmeldung gleich vorzunehmen, da Halle möglichst umgehend wissen will, wieviel Teilnehmer in Frage kommen (30 % Ermäßigung für Vereinsmitglieder bleiben bestehen).

*

Die Entwicklung der Deutschen Luftfahrt.

Am Dienstag hielt im Deutschen Offizierbund Oberst. der Fliegertruppen Leilof im Kasino einen interessanten Vortrag über die Entwicklung der deutschen Luftfahrt. An Hand zahlreicher Lichtbilder führte er etwa folgendes aus:

Ein Sturm der Begeisterung ist vor wenigen Tagen durch die Welt gegangen. Eine Fahrt hat das geächtete Deutschland getan, die sich ebenbürtig neben die wenigen großen Ereignisse der Weltgeschichte stellen kann. Einst erhob sich das erste deutsche Luftschiff in die Höhe. Heute ist sein Ziel, die Verwirklichung des Gedankens des transozeanischen Luftverkehrs. Doch, wie weit war der Weg und wie hart der Pfad, um diese Höhe zu erklimmen. Wenn auch andere Völker mitgeholfen haben an dem großen Werke, so wäre man noch nicht ohne einen Zeppelin und Altienthal weiter gekommen. Auf beide können wir Deutsche besonders stolz sein.

Der Wunsch, von aller Erdenschwere sich zu erheben, ist sehr alt. Bilder zeigen uns die Götter fliegend dargestellt, als Zeichen ihrer Macht. Kriegsnöte ließen in deutschen Landen leicht diesen Wunsch entstehen. Schon im 16. Jahrhundert hören wir von den Flugversuchen eines schwäbischen Mönchs. Auch im 17. Jahrhundert wurden Versuche, sich in die Luft zu erheben, unternommen.

Erst durch die Entdeckung des Wasserstoffs wurden der Luftschiffahrt neue Wege erschlossen. In neuerer Zeit benutzt man zur Füllung fast ausschließlich Leuchtgas, das zwar nur halb soviel Auftriebskraft besitzt als das Wasserstoffgas, aber billiger und in jeder Stadt zu haben ist.

Erst im 19. Jahrhundert begann bei uns der Aufschwung der Luftfahrt durch die Gründung des Vereins für deutsche Luftschiffahrt. Das Problem wurde auf eine sichere finanzielle und wissenschaftliche Grundlage gestellt.

Vor allem ging man daran, einen lenkbaren Ballon zu schaffen, der sich schnell vorwärts bewege. Allgemein hatte man erkannt, daß der runde Ballon zu großen Widerstand bot. So entstand die gestreckte Form, die Fischform. Einen Schritt vorwärts bedeutete das Luftschiff des Ingenieurs Haenlein, das bei einer Länge von 50 Meter, eine Breite von 9 Meter und einem Inhalt von 2048 cbm den Beweis erbrachte, daß sich sehr wohl ein Luftschiff nach einer bestimmten Richtung lenken läßt.

1893 begann Graf Zeppelin seine Versuche, 1899 baute er die erste Luftschiffhalle am Bodensee.

Das 20. Jahrhundert brachte den eigentlichen Aufschwung. Der Hauptwert wurde jetzt auf eine leistungsfähige Vertriebsmaschine gelegt. Auch da waren es zwei deutsche Motoren, die führend geblieben sind bis heute: Der Daimler- und Maybachmotor.

Zum Unterschied gegen die bestehenden Luftschifftypen ging Zeppelin zum starren Luftschiff über, während noch andere, auch im Weltkriege verwandte, die halbstarren oder Prallschiffe genannt wurden. Die Prallschiffe hatten vor den starren Gerüstschiffen verschiedene Vorteile: 1. war das Luftschiff viel leichter, 2. war bei harter Landung nicht Gefährdung des Luftgeschiffes und 3. bot der Schiffskörper der Luft weniger Widerstand, da er sich ja verändern konnte. Diesem System gehören das Parseval- und Siemens-Schuckert-Schiff an.

Diesen Vorteilen stand jedoch der gewaltige Nachteil gegenüber, daß bei Beschädigung der Hülle das Gas ausströmte und so das Schiff abstürzen mußte. Das erkannte Zeppelin und deshalb schuf er an der Verbesserung seines starren Gerüstschiffes. Hier verteilte sich das Gas in verschiedene Zellen, die von einander getrennt waren. Wenn ein Riß an der Hülle war, so strömte nur aus der beschädigten Zelle das Gas aus. Dadurch wurde den Fliegern mehr Schutz geboten.

1908 hören wir von der Schweizer Zahrt Zeppelins. Und dann traf ihn ein schwerer Schlag: Bei Echterdingen stürzte sein Zeppelin ab, die Entwickelung dadurch lange aufhaltend.

Alle diese Arten Luftschiffe haben uns im Kriege große Dienste geleistet. Besonders bei Erkundung des feindlichen Hinterlandes und Angriffen auf Festungen waren sie unerläßlich. Nur wurde ihre Schnelligkeit durch zu großes Gewicht an Munition verringert. Dadurch war es ihnen oft nicht möglich, Fliegerangriffen auszuweichen. Neben dem Freiballon leistete auch der Fesselballon, Parseval's gute Dienste, der selbst bei gutem Winde ruhig stand. Auch unter diesem haben die feindlichen Flieger sehr aufgeräumt. Das Hauptbetätigungsfeld für Luftschiffe war die See. Bei Seeschlachten leisteten sie unseren Schiffen gute Unterstützung.

Die wenigen Luftfahrzeuge, die wir noch hatten, wurden uns durch den Versailler Vertrag entrissen. Der Luftschiffbau wurde uns fast unmöglich gemacht. Trotzdem blieben wir im Bau von Luftschiffen voran. Das beweist die Leitung der Z. R. III. eine Leistung die uns noch kein anderes Volk nachgemacht hat. Der Mehbau ging nun auf den Bau und die Inneneinrichtung des Z. R. III ein.

Im zweiten Teile seines Vortrages sprach Oberst. Leithof über die Entwickelung der Flugzeuge. Auch hier war es vor allem wieder der Deutsche Altienthal, der sich in der Geschichte der Flugzeuge einen großen Namen gemacht hat. Dann ging der Redner näher auf die Junkers-Flugzeuge ein, über die wir kürzlich einen längeren Aufsatz brachten.

Sch.

*

Nachtrag zur Gebührenordnung für die baupolizeiliche Prüfung von Baugesuchen.

Eine Vorlage für die Stadtverordneten.

Mit Rücksicht darauf, daß nach der Verfügung des preußischen Wohlfahrtsministers vom 7. Februar 1924 die Erhebung staatlicher Baupolizeigebühren für die Inanspruchnahme kommunaler Baupolizeiverwaltungen in Aussicht genommen ist, empfiehlt es sich, die Gebührenordnung für die baupolizeiliche Prüfung von Baugesuchen um, vom 4. September 1923 dahin zu ergänzen, daß für städtische Gebäude, wie z. B. jetzt für die Mannesfellschule, Gebühren für die polizeiliche Prüfung nicht erhoben werden, da sonst unter Umständen die Stadt für ihre Arbeit noch Gebühren an den Staat bezahlen muß.

Der Magistrat hat aus diesen Gründen sich mit der entsprechenden Änderung der Gebührenordnung einverstanden erklärt und außerdem beschlossen, den Deutschen und Preußischen Städtetag zu ersuchen, gegen eine etwa beabsichtigte Heranziehung der Städte zu Baupolizeigebühren für stadteigene Bauten, von denen die Hälfte an den Staat abgeführt werden müßte, Stellung zu nehmen.

*

Tageskalender.

Donnerstag, 20. November.

Elisabeth Schumann Liederabend im „Casino". — Christliche Versammlung: Biblischer Vortrag in der „Grünen Linde". — Deutsche Demokratische Partei: Wahlversammlung in Neumark. — Deutsche Volkspartei: Wahlversammlungen in Burgstaden, Lauchstädt, Schafstädt und Höhnstedt. — Restaurant Hohenzollern: Künstlerkonzert.

Täglich:

Beths Gesellschaftshaus: Eichhorn-Duo. — Stadt-Café: Wiener Praterleben.

Wetterwarte.

B. W. am 21. 11. (Freitag): Meist trocken, ziemlich heiter, nachts Frost, tagsüber etwas milder. — 22. 11. (Sonnabend): Etwas milder, ziemlich trüb, etwas Niederschläge.

Neu-Rössen und Zweckverbands-Gemeinden.

× Neu-Rössen, 20. Nov. Am Freitag den 21. November erfolgt im Gärtnersaal vom Verein für Gartenbau und Kleintierzucht die Verteilung der für die Prämierung der Siedlungsgärten und des Hausblumenschmuckes von der Werksleitung und dem Verein gestifteten Preise. Im Anschluß hieran findet noch eine Besprechung von zeitgemäßen Gartenfragen statt. Auch die Kleintierhalter dürften an diesem Abend auf ihre Kosten kommen, da zwei Vorträge mit Lichtbildern gehalten werden, und zwar ein Vortrag über Ziegenhaltung und ein Vortrag über Hühnerhaltung. Der Besuch ist allen Freunden des Gartenbaues und der Kleintierzucht sehr zu empfehlen, zumal die Darbietungen vollkommen kostenfrei erfolgen. Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt. Das Rauchen ist während der Vorträge nicht gestattet. Im Anbetracht der, Preisverteilung ist mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen und ist daher rechtzeitiges Erscheinen angeraten.

§ Cröllmitz, 20. Nov. Eine unfaire Kampfesart im Wahlkampf konnte man hier beobachten. Nachts war an öffentlicher Stelle eine Einladung der Deutschnationalen Volkspartei angeschlagen und daneben ein Klittschettel, der einen Bettler darstellte, der den Hut aufhielt. Unschreiben war das Bild: „Um eine kleine Gabe bittet die Demokratische Partei." Man muß hoch die Wähler recht gering einschätzen, wenn man glaubt, mit derartigen Mitteln sie einfangen zu können. Wer sich zu solcher Kampfesweise erfreut, zeigt nur seine eigene politische Unreife. Der unfaire Kampf gegen die Demokraten beweist, daß man sachlich nicht gegen sie ankommen kann und sie fürchtet.

Lauchstädt und Schafstädt.

⊙ Lauchstädt, 20. Nov. Stadtverordnetenversammlung. Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Revision der städtischen Kassen und deren Ergebnis, von einer Einladung des Magistrats zur Kaninchenausstellung und Bewilligung von 20 ℳ zu derselben. Zur Abhilfe der Wohnungsnot hat Maurermeister Reibestein die Absicht, zwei Häuser zu bauen. Es soll ihm dazu ein Kapital von 7500 ℳ zur Verfügung gestellt werden. Er verpflichtet sich aber, keine auswärtigen Mieter aufzunehmen und räumt der Stadt das Vorkaufsrecht ein. Zu Magistratsassessoren wurden gewählt: Herr Münch mit 6, Herr Gorre mit 4 Stimmen. Herr Thomas erhielt 2 Stimmen. Zum Mitglied der Baukommission wurde Stadtverordneter Jude mit 7 gegen 6 Stimmen gewählt. Zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung wurde beschlossen, die Brennzeit der Nachtlampen zu verlängern: Sonntags bis 1 Uhr, in der Woche bis 12 Uhr nachts. Beleuchtung des Raiffeisen-Eingangs. Es wurde beschlossen, eine vom Schlossermeister Schrader-Wölsche aus Merseburg gelieferte Straßenlampe, welche ein Gesellenstück nach altertümlicher Bauart bedeutet und welche zum Baustil des alten Rathauses paßt, in Gebrauch zu nehmen und dem Lieferanten für die gute Ausführung den Dank auszusprechen. Für Veteranenfürsorge wurde ein Beitrag von 10 ℳ gewährt. Nach dem Haushaltsplan beträgt der Beitrag zur Schwesternstation 102,15 ℳ. Die Versammlung stimmt dem zu. Die bisherige Begräbnis-Gebührenordnung ist veraltet. Es wurde darum der Beschluß gefaßt: Begräbnis I. Klasse auf 28 ℳ, Begräbnis II. Klasse auf 22 ℳ zu erhöhen. Es wurde zugestimmt. Die obere Hälfte der Straße an der Eisenbahn soll „Bahnhofstraße" und der untere Teil an der Domäne „Domänenstraße" heißen. Die Fertigstellung dieser neuen Straße hat infolge des Entgegenkommens des Amtsrats v. Zimmermann nur einen Kostenaufwand von 18 000 ℳ verursacht. Andernfalls wäre der Betrag auf 32 000 ℳ angewachsen. Es wird darum beschlossen, dem Genannten und Stadtv. Jude für die Leitung den Dank auszusprechen. Den Straßenkehricht, der am Schlosteich durch Ansahren eine Anhöhung erfahren hat, will der Landwirt Fr. Walther unentgeltlich abfahren. Das Anerbieten wurde angenommen. Einige vom Magistrat abgeschlossene Pachtverträge fanden Genehmigung. Eine geheime Sitzung schloß sich an.

Kreis Querfurt.

‡ Lauchs, 17. Nov. In der heutigen Nacht wurde in die Scheune des Landwirts Wilhelm Schreiter an der Balgstädter Straße eingebrochen. Die Diebe haben die Schlösser an den Einzäunungen zerschlagen und Grumt und Kartoffeln geholt. Die Spur des Wagens auf dem das gestohlene Gut weggebracht wurde, führt in die Stadt.

Wybert Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Redner, Raucher

Gebrauche Ata
Ata
-und im Haus
sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241120-13/fragment/page=0003

Provinz und Nachbarländer.

Stadtverordnetensitzung.

† **Halle.** Die letzte Stadtverordnetensitzung verlief im Gegensatz zu den vorangegangenen verhältnismäßig ruhig. Dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, die Fremdensteuer auf 10% herabzusetzen, ist der Magistrat nicht beigetreten. Die Ermäßigung tritt somit erst am 1. Januar ein. Um den Abbau der Gas- und Elektrizitätspreise, den ein sozialdemokratischer Antrag bezweckte, entspann sich eine lebhafte Aussprache. Bürgermeister Seydel als Finanzdezernent warnte vor Annahme des Antrages, da man mit einem voraussichtlichen Fehlbetrag von 400—450 000 ℳ rechnen müsse, der aus der Welt geschaffen werden muß, wenn der Etat balanciren soll. Es wurde ein Vermittlungsantrag angenommen, wonach der Magistrat im neuen Statsjahre erwägen möge, die Preise für Gas und Strom herabzusetzen. Der kommunistische Antrag, der Magistrat möge zwischen den streikenden Parteien im Steinsetzgewerbe Verhandlungen herbeiführen, wurde abgelehnt. Zum Schluß gab es noch eine längere lebhafte Aussprache über den kommunistischen Antrag auf Neuwahl des Vorstandes und Erteilung eines Mißtrauensvotums für den Stadtverordnetenvorsteher Busse. Beide Anträge, gegen die auch die sozialdemokratische Fraktion stimmte, verfielen der Ablehnung. Das von den bürgerlichen Parteien eingebrachte Vertrauensvotum für den Stadtverordnetenvorsteher wurde bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

Durch Unvorsichtigkeit in den Tod.

† **Leipzig.** Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonnabend abend hier vor dem Hauptbahnhof. Die Ehefrau eines Eisenbahninspektors sprang von dem zweiten Wagen eines Straßenbahnzuges von der Plattform in falscher Richtung, entgegengesetzt zur Fahrtrichtung, ab und kam dadurch vor die Schutzvorrichtung des dritten Wagens zu liegen. Dabei wurde sie ein Stück mitgeschleift. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

Eine unerhörte Roheit.

† **Apolda.** Ein wachsamer Hund ist einer bestialischen Freveltat zum Opfer gefallen. Der Glockengießerei Gebr. Ulrich wurde gemeldet, daß ihr Pinscher mit gräßlichen Stichwunden in der Nähe des Schlachthofes liege, dem Verenden nahe. Das Tier wurde dann auch bald von seinen Qualen erlöst. Der hinzugezogene Tierarzt stellte noch eine andere Grausamkeit fest: Das Hundchen war mit einer ätzenden Säure bespritzt worden, und zwar offensichtlich von Dieben, die es verfolgt hatte.

Unaufgeklärter Todesfall.

† **Apolda.** Auf tragische Weise ist die noch nicht ganz 16 Jahre alte Tochter des hiesigen Maschinenfabrikanten Wunderlich ums Leben gekommen. Das junge Mädchen, daß noch am Sonnabend bei einer Veranstaltung am hiesigen Lyseum, dessen erste Klasse sie besuchte, mitgewirkt hat, wurde am Sonntag vormittag leblos in der Badestube der elterlichen Wohnung aufgefunden. Wahrscheinlich hat das Mädchen einen Herzschlag bekommen und ist dann durch ausströmendes Gas einer Vergiftung erlegen. Vor einigen Tagen ist noch ein anderes junges Mädchen, das hier zu Besuch weilte, ganz plötzlich gestorben. In diesem Falle hat ein Herzschlag die Eltern ihres einzigen Kindes beraubt.

Von den Goethe-Schlössern.

† **Dornburg.** Die vom Staat der Goethe-Gesellschaft überlassenen Dornburger Schlösser wurden von einem „Kuratorium der Schlösser zu Dornburg" von der Goethe-Gesellschaft mit der Verpflichtung übernommen, für die Erhaltung der Schlösser und ihre Wiederherstellung ausreichend Sorge zu tragen. Mit Hilfe größerer Spitzungen ist es diesem Kuratorium gelungen, das Innere der Schlösser auf Grund alter Inventare im großen und ganzen in den Zustand wie zur Zeit Goethes zurückzuversetzen. Das Kuratorium hofft zuversichtlich, bis zum Jahre 1928, wo sich Goethes bedeutsamer Aufenthalt in Dornburg zum hundertsten Male jährt, die Schlösser und Gärten so ausgestaltet zu haben, daß Dornburg zu dieser Feier seine Gäste empfangen können wird.

Große Kasseler Ausstellung 1926.

† **Kassel.** Schon jetzt fordert der Magistrat 20 000 Goldmark zur Vorbereitung der Ausstellung 1926 an, die alles übertreffen soll, was man auf diesem Gebiete bisher hier kannte. Man hört von gewaltigen Plänen, vom gesamten Kasseler Siedelungswesen als Ausstellungsobjekt, von Sportkämpfen, für die Riesenanstrengungen gemacht werden müssen, weil gleichzeitig in Köln die deutschen Kampfspiele stattfinden, von Autobusrundfahrten durch die Stadt von Ausstellung zu Ausstellung, von Flugverbindungen mit Großstädten, die ihre Bewohner zur Kasseler Ausstellung schicken sollen; man spricht von einem Aufrassen der Kasseler Bevölkerung zu großstädtischem Tun und auch wieder von Wolkenkratzerprojekten. Bis zur Ausstellung soll auch die Schwester der Stadthalle, der Stadtbau, seine schöne Fassade in der Fulda spiegeln und den Auftakt geben für die Wiedergeburt der Altstadt.

Opfer des Berufes.

† **Dresden.** Bei Reparaturarbeiten stürzte der 15jährige Klempnerlehrling Weinert vom Dache der Militärbäckerei in der Altstadt in Dresden vier Stock tief ab und blieb tot auf der Straße liegen.

† **Pirna.** Beim Anlegen eines Brunnens in der Kriegersiedlung in Birkwitz wurde der 41 Jahre alte verheiratete Brunnenbauer B., der in einer Tiefe von etwa 8—9 Metern im Brunnenschacht stand und damit beschäftigt war, einen Zementsteinring zu befestigen, von plötzlich hereinbrechenden Riesmassen verschüttet. Nach 18stündiger angestrengtester Rettungsarbeit, an der mehrere Feuerwehren aus der Umgebung, sowie ein Rettungszug der Dresdener Berufsfeuerwehr teilnahmen, wurde der Unglückliche geborgen. Leider war schon der Tod eingetreten.

Oriola.

Roman von Otto Bernbt.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Herr Geheimrat, ich halte mich als vom Dienst suspendiert und werde sofort die Disziplinaruntersuchung gegen mich beantragen."

Er wankte gebrochen hinaus, ohne daß ihn jemand hinderte. Der Geheimrat wandte sich zu den anderen.

„Das war eine furchtbare Stunde! Lehnert! Nein! Das war unmöglich."

Kommissar Wehemeyer nickte.

„Der arme Lehnert! — Dieser geriebene Hofunke! Ein Glück, daß er gestanden hat, so sind wir wenigstens am Ziel."

Wesenbonk raffte sich auf.

„Ich werde sofort zur Staatsanwaltschaft fahren."

Dr. Scherwinski fragte:

„Unter diesen Umständen können wir wohl von der Obduktion Abstand nehmen?"

„Da der Mörder geständig ist? Der Herr Staatsanwalt wird entscheiden."

Trotz des schnellen Erfolges gingen die Herren mit gedrückter Stimmung auseinander, während Fred Sanderson zu gleicher Zeit im Gefängnis eingeliefert wurde. Auch jetzt war seine Miene unverändert; auch jetzt noch lag das höttische Lächeln um seine Mundwinkel.

2. Kapitel.

Staatsanwalt Höllner hatte den ganzen Tag mit dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Hagenau, und den Beamten der Kriminalpolizei den Fall Sanderson durchgeprüft.

„Kein Zweifel, Fred Sanderson ist selbstverständlich der alleinige Täter und ein unglaublich frecher Mensch. Eben seine bodenlose Frechheit macht ihn so sorglos, daß er es nicht einmal für nötig hielt, zu fliehen! Die Indizien allein hätten vollkommen genügt, wir haben dazu sein protokolliertes Geständnis. Die frche Anschuldigung gegen den Kommissar Lehnert war nur ein frivoler Bluff. Übrigens schade! Wenn auch Lehnert, wie mir scheint, kein direkter Vorwurf trifft es ist doch dumm! Ein verschuldeter Kriminalkommissar, der in Wucherhänden ist!"

Der Untersuchungsrichter warf ein:

„Wegen des Bruders!"

„Ja, ja, nun, das gehört nicht hierher, sondern vor den Disziplinarrichter. Alle der Fall Sanderson ist ziemlich klar. — Daß der Mörder jetzt seine Aussage verweigert, ist wieder nur eine Schikane, ein Versuch, uns zu ärgern. Die Hauptsache ist, daß er ja auch Ihnen gegenüber sein Geständnis nicht widerrufen hat. Wir werden also die Hauptverhandlung ohne Zögern eröffnen können. Wie ist's mit dem Testament?"

„Ich habe an die Deutsche Bank das Ersuchen gestellt, uns über des Professors dortige Liegenschaften zu unterrichten, und habe mir das Testament aushändigen lassen. Ich habe auch Fräulein Sanderson geladen. Sie wartet in meinem Zimmer."

„Gut, Herr Kollege, gehen wir hinüber."

Ellen Sanderson trug jetzt ein sehr einfaches schwarzes Kleid, das sie noch hymnatischer erscheinen ließ. Sie war voll stiller, tiefer Trauer. Der Staatsanwalt lernte sie jetzt erst kennen.

„Seien Sie unserer wärmsten Teilnahme versichert und zudem unseres Dankes, da Sie uns auf die leider für Sie ebenfalls betrübliche Spur geführt haben."

Ellen Sanderson sah ihn frei an.

„Sie halten also Fred Sanderson wirklich für den Täter?"

„Er hat es selbst gestanden."

„Ich kann es kaum glauben! Jedenfalls war es dann eine Tat des Affektes."

„Ich fürchte, es war eine wohlüberlegte Tat! Sein ganzes Vorleben scheint ihn bereits wiederholt mit der Verbrecherwelt in Verbindung gebracht zu haben."

„Bitte, nein —"

„Ich verstehe, gnädiges Fräulein, wollen wir also zur Öffnung des letzten Willens schreiten?"

Der Untersuchungsrichter erbrach die Siegel.

„Das Testament ist in Berlin vom Notar Justizrat Seelig aufgenommen: „Ich bestimme im Fall meines Ablebens zu meiner alleinigen Erbin mein einziges Kind, meine liebe Tochter und fleißige Mitarbeiterin an meinem Lebenswerke, Ellen."

Es folgten nun einige Angaben über die anscheinend außerordentliche Höhe des größtenteils bei dem Bankhause Brown Brothers in Newport, Wallstreet, deponierten Vermögens.

„Meine Tochter Ellen soll noch Möglichkeit verlaufen, die Ergebnisse meiner wissenschaftlichen Arbeiten, soweit ich dies nicht konnte, der Mitwelt zugänglich zu machen. Im übrigen hat sie vollkommen freie Verfügung und ist durch nichts in ihren Dispositionen gehemmt. Auch bezüglich meiner Bestattung, die im engsten Rahmen zu erfolgen hat, lasse ich ihr freie Hand, nur widerstrebt es meinen Anschauungen, verbrannt zu werden oder an meiner Leiche eine Obduktion vornehmen zu lassen. Nach den religiösen Anschauungen, zu denen ich mich in Indien bekehrt habe, und die mich vollkommen durchdringen, ist es ein Verbrechen, den Leib eines Toten zu verletzen. Ich hoffe, in meinem ganzen Leben ein Mann gewesen zu sein, der nach dem Guten strebte. Warum soll man an meinem Leichnam ein Verbrechen begehen? Ich setze voraus, daß man meine Anschauungen achtet und diesen Wunsch erfüllt."

Der Untersuchungsrichter hielt Ellen das Dokument hin.

„Sie erkennen die Unterschrift an?"

„Jawohl."

„Sie ist auch vom Rotar beglaubigt. Herr Staatsanwalt, legen Sie auf eine Obduktion noch Wert?"

„Nach dem Geständnis des Mörders werden wir darauf verzichten können."

Ellen sah ihn mit tränenüberflutetem Gesicht an

„Ich danke Ihnen, Herr Staatsanwalt. Sein makelloses Leben ist nun doch durch ein furchtbares Verbrechen geendet, lassen wir wenigstens seinem Körper den Frieden."

„Ich werde Ihnen die Freigabe der Leiche Ihres Herrn Vaters zur Beerdigung bescheinigen lassen."

Am folgenden Tage fand in aller Stille das Begräbnis des Professors Sanderson statt. Die Deputation der Berliner Universität, die dem dahingeschiedenen Gelehrten die letzte Ehre erweisen wollte, wurde von Ellen abgelehnt.

„Es wäre gegen seine Bescheidenheit, bei jeder öffentlichen Ehrung abhold war."

Nur die Tochter folgte dem schwarzen Eichensarge, auf dem nichts lag, als ein einziger großer Lorbeerkranz, den ihm die Tochter gewidmet. Auch einen Geistlichen hatte sie nicht gebeten.

„Mein Vater war Anhänger einer indischen Religionssekte geworden."

Es war spät am Abend, als der Zug zum Grabe schritt. Nur die acht Männer mit dem Sarge und die Tochter. Stumm und ernst stand Ellen an der Gruft und sah zu, wie die Schollen auf den Sarg fielen; sie blieb, bis die Träger gegangen, dann verharrte sie noch lange allein an dem frischen Grabe.

Ihre Augen waren tränenleer, aber sie brauchte Zeit, um Abschied zu nehmen. Abschied von ihrem Vater, der ihr gleichzeitig der einzige Freund und der Lehrmeister gewesen. Am gleichen Abend noch packte sie einen Koffer, gab den Schlüssel zur Wohnung zur Verfügung des Gerichts dem Hauswirt und reiste ab. Vor dem Laboratorium, das sie nicht wieder betreten hatte, lagen noch die Siegel der Polizei. Ellen Sanderson mußte in anderer Umgebung Ruhe für ihre Nerven suchen, ehe sie an das Ordnen des väterlichen Nachlasses gehen konnte.

Am Morgen nach dem Begräbnis saß Untersuchungsrichter Hagenau in seinem Zimmer, als ihm eine Karte hereingebracht wurde:

„Richard Eggers, Filialleiter der Deutschen Bank."

„Ich lasse bitten."

„Sie wünschten einen Bericht über die Geschäfte, die der ermordete Professor Sanderson durch uns abschloß?"

„Ich bat darum."

„Es war nicht viel, da der Herr Professor ja erst vor einer Woche hierher zurückkehrte, aber — da ist etwas sehr Seltsames geschehen!"

„Etwas Seltsames?"

„Sie verzeihen, wann ist der Herr Professor ermordet worden?"

„In der Nacht vom Dienstag den 14. zum Mittwoch den 15. Juni."

„Das ist nicht möglich!"

„Aber, Herr Eggers!"

„Ich bitte Sie, Herr Landgerichtsrat, sehen Sie hier! Am Montag, den 13. Juni, kam an uns das Avis einer Überweisung von hunderttausend Dollar von der Firma Allan Herkinson & Sweepler in London. Die Dollars wurden uns im Werthalt am 15. morgens überschickt. Der Professor hat am 14., wir möchten ihm die Summe durch Kassenboten in seine Wohnung senden."

„Nun ja, das ist doch möglich."

Herr Eggers sprang auf.

„Jetzt kommt das Unglaubliche! Diese hunderttausend Dollar wurden durch unseren Kassenboten Siebert am 16. Juni, hören Sie, am 16. Juni dem Herrn Professor gegen eigenhändige Quittung in seiner Wohnung ausgehändigt."

Jetzt sprang auch der Untersuchungsrichter auf.

„Zwei Tage nach seinem Tode? Dann hat eben der Kassenbote Siebert das Geld unterschlagen."

(Fortsetzung folgt.)

Ein schwerer Unglücksfall.

† **Werlipsch.** Als die Ehefrau des Landarbeiters H. Henze von hier in einem benachbarten Gehöft Wasser holen wollte, ließ sie ihre beiden Kinder im Wohnzimmer allein. Im Ofen war Feuer. Trotzdem die Mutter zur Vorsicht schon einen Stuhl vor den Ofen gestellt hatte, war das kleine 1½jährige Söhnchen mit einem Gehstock ans Feuer gegangen. Durch schnelles Brennen des Griffes hatten die Kleider des Kleinen Feuer gefaßt, und als die Mutter dazu kam, stand das Kind in hellen Flammen. Die gräßlichen Brandwunden hätte es auch noch ertragen, wenn ein hinzukommender Schlaganfall am anderen Tage den Tod nicht herbeigeführt hätte.

Rascher Tod.

† **Teutleben.** Der durch seinen urwüchsigen Humor und seine Freundlichkeit überall bekannte und geschätzte Gastwirt Zitzmann hier saß am Abend, nachdem er noch vorher in Buttstädt einige Geschäfte besorgt hatte, mit ein paar Freunden beim Skatspiel. Er hatte gerade ein Auflegespiel in der Hand und gab seiner Freude darüber beredten Ausdruck. Ein Mitspieler bezweifelte das glatte Gewinnen des Spiels. Zitzmann wollte etwas darauf erwidern, doch blieb es nur beim Öffnen des Mundes — lautlos sank er auf seinem Stuhle tot zusammen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des noch sehr rüstigen Mannes ein schnelles Ende bereitet.

In letzter Stunde

erinnern wir unsere Postbezieher hiermit höflichst an die Erneuerung des Abonnements für den Monat Dezember, die, wo es noch nicht geschehen ist, unbedingt sofort erfolgen muß, wenn nicht eine unerwünschte Unterbrechung in der Zustellung der gewohnten Tageszeitung beim Monatswechsel eintreten soll.

Verlag des Merseburger Korrespondent
Bezugs-Abteilung.

WEIHNACHTS-VORVERKAUF

Durch Unterstützung unserer Einkaufshäuser Hamburg, Berlin, Chemnitz, Plauen, Annaberg und Wien, sowie durch Kasse-Einkäufe bei maßgebenden Fabrikanten erwarben wir große Posten Waren zu sehr niedrigen Preisen. — Seit Wochen haben wir diese Einkäufe getätigt, und durch Einführung eines neuen Kalkulations-Systems sind wir in der Lage, durchgängig alle Waren mit ganz geringem Nutzen zu verkaufen.

Hinter diesen Worten stehen Tatsachen und ungeheuere Leistungen:

Kleider-Seidenstoffe
Gis Fabrikposten Eskimotuch 130 cm breit, reine Wolle, nur gute Qualitäten mit kl. Fehlern schwarz Winterware Meter 6.90
Popeline ca. 105 cm breit, reine Wolle, in guter Qualität, Meter 4.20
Rips 130 cm breit, reine Wolle, elegante Kostüm- und Kleiderware viele Farben Meter 9.90
Helvetia-Seide ca. 86 cm br. Waschseide, in viel Farben Meter 9.90
Crêpe marocaine ca 100 cm br., reine Seide m. kl. Löch. a. d. Kant. 9.90
Satin de chine ca 86 cm br., schw. u. farb., eleg. Kleiderw. Meter 6.50

Einkäufe von Mark 20,— an werden franko zugesandt. — Schriftliche Bestellungen werden am Tage des Eingangs prompt erledigt.

Trikotagen
Damen-Hemdhosen weiß, fein gestrickt Stück 2.25
Damen-Schlupfhosen Kunstseide, schön, neue Faro Stck 2.75
Damen-Rejormhosen marine warm gefüttert . Stück 4.75
Herren-Garnituren gute Qualität, in Verarbeitung, Jacke und Beinkleid zusammen 3.90

Taschentücher
Herren-Taschentücher Linon, weiß, mit farbiger Kante, gute Qualität . Stück 20 ₰
Herren-Taschentücher weiß Linon . 4 Stück 95 ₰
Herren-Taschentücher pa. Linon 6 Stück im Karton 1.95
Buchst.-Taschentücher m. farb. Kurbelkante, 6 St. im Kart. 1.35

Wollwaren
Kinder-Sweater Trikot, warm gef., m. anderst Umlegkragen Gr. 55 2.55, Gr. 50 2.95, Gr. 45 Stck 2.95
Burschen-Sweater marine Wolle plattiert Gr. 65 u. 70 Stück 3.90
Kinder-Sportwesten reine Wolle schöne Farben, Gr. 40 (jede weit. Gr. 75 ₰ mehr) 5.95
Klubwesten reine Wolle, lebhafte Farben . . . . Stück 12.50 9.50

Leinen- u. Baumwollwaren
Perkal 82 cm breit, für Oberhemden, in mod. Streifen, Mtr. 88 ₰
Blusen-Velour apart. Streif. gute waschechte Qualität Mtr. 1.45
Kaffeegedecke mit 6 Serv., m. gut Kante, gut haltb. Qual., ms 8.50
Wischtücher blau und rot kariert . . . Stck 24 ₰
Damast für Bettbezüge, gute engl. Qual., Deckbettbr., Mtr. 2.45 Kissenbreite Mtr 1.45
Jacquard-Handtücher Halbl., gesäumt u. gebändert, Stck. 1.20

Bei kleinen Anzahlungen reservieren wir gekaufte Waren bereitwilligst bis Weihnachten.

Wir vergüten unseren Kunden bis zum 29. November 1924 gegen Vorzeigung der Rückfahrkarte

Bei Einkäufen von Mark 10,—	bei einer Entfernung bis 5 km	die Hin- und Rückfahrt	3 Klasse für eine Person
„ „ „ 20,—	„ „ „ „ 10 „	„ „ „ „	„ „ „ „
„ „ „ 30,—	„ „ „ „ 15 „	„ „ „ „	„ „ „ „
„ „ „ 40,—	„ „ „ „ 20 „	„ „ „ „	„ „ „ „
„ „ „ 50,—	„ „ „ „ 25 „	„ „ „ „	„ „ „ „
„ „ „ 60,—	„ „ „ „ 30 „	„ „ „ „	„ „ „ „
„ „ „ 75,—	„ „ „ „ 40 „	„ „ „ „	„ „ „ „

Bei Beginn des Einkaufs bitten wir eine Sammelkarte zu fordern. Die Fahrtvergütung erfolgt an der Sammelkasse.

Sehenswerte Handarbeits-Ausstellung im II. Stock.

Halle (Saale) **Nussbaum** Gr. Ulrichstr. 50-61

Unsere Restbestände in Spielwaren verkaufen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das führende Kauf- und Warenhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241120-13/fragment/page=0004

Turnen und Sport.

Merseburgs großer Erfolg über Berlin!

Der VfL. schlägt die Berliner Union 92 mit 2 : 0.

Wir haben über die Bedeutung der Union im Berliner Fußballsport noch einiges zu registrieren, da unsere Vorschau zu diesem Spiel infolge eines Maschinendefekts nicht erscheinen konnte. Die Gäste gewannen gegen schwerste Berliner Konkurrenz (Allemannia, Union-Oberschöneweide und andere namhafte Vertreter der Oberliga) den von Gönnern des Fußballsports gestifteten „Eisernen Fußball der Reichshauptstadt" endgültig. In den Verbandsspielen verloren sie nur einen einzigen Kampf und stehen in ihrer Abteilung sehr gut. Sie meldeten für das Spiel in Merseburg ihre volle Mannschaft mit einem Ersatzmann für den Repräsentativen Ruh, der im Städtespiel Hamburg—Berlin mitwirken sollte, erschienen aber mit zwei Ersatzleuten, da außer Ruh auch der Torwart für Repräsentativzwecke anderweitig beansprucht wurde. Merseburg mußte wieder auf Thon II verzichten, der gestern jedoch nicht so stark vermißt wurde als sonst, da Bartsch als Sturmführer sich ganz gut anließ.

Merseburgs Sieg war verdient!

Der VfL. zeigte gestern die Eigenschaft, die man in letzter Zeit des öfteren bei ihm vermißt hatte: Ehrgeiz! Dazu gesellten sich der dadurch bedingte Eifer, und die Grundlage für den Sieg war geschaffen. Berlin enttäuschte etwas. Wir wissen zwar, daß die Berliner Oberliga im allgemeinen den führenden mitteldeutschen Vereinen nichts voraus hat, eher, von einigen Ausnahmen abgesehen, qualitativ um ein geringes unter ihnen steht; nach dem guten Ruf aber, der der Union vorausging, hatten wir mit einem Siege Merseburgs kaum gerechnet. Daß dem VfL der immerhin aufsehenerregende Sieg gelang, ist ein neues Zeichen weiterer Formverbesserung, die sich seit einiger Zeit bemerkbar macht. Die Mannschaft war sowohl im Schwung und erinnerte, von einigen Schwächemomenten abgesehen, an gute alte Zeiten. Sie ist vor allem wieder schneller geworden, auch entschlossener. Der Sturm in der Besetzung Fahnenstich, Gliesmann, Bartsch, Heitkamp, Thon I hatte bestechende Momente, ließ aber in der zweiten Hälfte nach. Die Ursache hierzu lag in der Mehrarbeit der Berliner Läufer, die hervorragend störten. Naturgemäß lag den Berlinern alles daran, einer Niederlage durch den Provinzverein zu entgehen.

Berlin hatte seinen Gegner unterschätzt und kam erst zu spät zur Erkenntnis der Gefahr. Lange zeit verstrich, bevor Schenk Gegenheit zum Eingreifen erhielt. Maltig hielt den gefährlichen rechten Flügelmann Berlins unter aufmerksamster Bewachung, überhaupt wurde seitens der Merseburger Deckung vorzügliche Störungsarbeit gezeigt. Darunter litt der Kontakt im Berliner Sturm so augenfällig, daß seine Angriffe weit weniger gefahrdrohend verliefen als die des VfL. Als in der 20. Minute Gliesmann eine Flanke von Heitkamp unhaltbar einkörpte, wurde die Situation für die Gäste kritisch; sie gaben unter dem verstärkten Gegendruck Merseburgs schleunigst ihre Taktik, den VfL.-Sturm durch Anwendung des Ein-Verteidigersystems abzeits zu stellen, auf, konnten aber ein zweites Tor der Heimischen trotz allem nicht verhindern.

So ging es mit 2:0 ans Seitenwechseln. Berlin nahm jetzt die Sache von der ernstesten Seite. Die Vorstöße der Reichshauptstädter wurden zahlreicher und energischer, das Ehrentor winkte in greifbarer Nähe, aber Schenk hielt mit verblüffender Ruhe und Sicherheit. Der Offensivgeist des VfL. regte sich nach zeitweiligen Nachlassen wieder mehr, und die Angriffswellen rollten wieder zahlreicher gegen das Tor der Gäste, wobei der Berliner Hüter Proben seines Könnens gab, besonders, als ihn die eigenen Verteidiger durch unglückliches Abdecken scharfer Schüsse in Verlegenheit brachten. Zweifellos hatte Berlin jetzt mehr Oberwasser, aber die Besuche der Merseburger waren entschieden gefährlicher. Mit viel Glück und unter Aufbietung aller Kraft vereitelte Berlins Verteidigung bei verschiedenen derartigen Gelegenheiten weitere Erfolge des VfL., dem die weiten Schläge seiner Hintermannschaft immer wieder erfolgreiche Vorstoßmöglichkeiten schufen. Zum Finale konzentrierte Berlin dann nochmals alles auf Ausgleich. Die Anstrengungen scheiterten jedoch an der Schußsicherheit seines Sturmes, der durch das Fehlen des guten rechten Flügels etwas gehandicapt schien. Eckenverhältnis 7:4 für Berlin.

Die Berliner Mannschaft hinterließ hier einen guten Eindruck, was übrigens auch vom Spiel selbst gesagt werden muß. Es hätte einen weit besseren Besuch verdient. Die Union bemühte sich anfänglich redlich, das Spiel flach zu halten, nahm aber immer mehr die ihr wenig liegende höhere Spielweise des Gegners an. Sehr sympathisch berührte die faire Art der kräftigen Leute. Verhängnisvoll wurde den Gästen die Nervosität der Verteidigung in Bedrängnis. Dadurch kamen auch die VfL.-Stürmer so häufig zum Schusse. Wie nahe den Berlinern ihre Niederlage ging, erhellt daraus, daß sie nach Beendigung des Spieles den VfL. sofort zu einem Revanchekampf herausforderten, der ebenfalls in Merseburg zum Austrag kommen soll.

Der Schiedsrichter Hohl-Halle leitete das schnelle, abwechselungsreiche Spiel umsichtig und einwandfrei.

*

VfL.-Halle 96—VfB.-Leipzig.

Der VfL.-Halle 96 unterlag gestern im Rückspiel gegen den zurzeit sehr starken VfB.-Leipzig mit 1:3. Das Ergebnis bedeutet für die 96er immerhin einen Achtungserfolg, zumal die Niederlage dem Spielverlauf nach nicht ganz verdient erscheint.

*

Weitere Fußballergebnisse.

Sportfreunde Leipzig schlagen Sportv. Halle 98 4 : 1 (3 : 1).
Städtekampf Hamburg—Berlin 3 : 1 (2 ; 0).
Tennis-Borussia gegen Club francaise Paris 5 : 1 (2 : 0).

Am Bußtag fand in Berlin das Rückspiel zwischen Tennis-Borussia und Club francaise statt. Die Berliner konnten über die Franzosen durch wundervolles überlegenes Spiel einen glänzenden Sieg von 5 : 1 erringen. Schiedsrichter war der Holländer Boas.

*

Handball.

99 I—Mücheln I 6 : 2.
99-Damen—Mücheln-Damen 2 : 0.

Die Handballabteilung des Sportklub Mücheln war gestern Gast beim Sportverein 99, damit einer Rückspielverpflichtung nachkommend. Trotz des kalten, nassen Herbstwetters wurde in beiden Spielen freudig gekämpft. Es war bedauerlich, daß im Damenspiel Mücheln nur 6 Damen im Felde hatte. Daß 99 die von vornherein bestehende Überlegenheit nicht auch in der Torzahl zum Ausdruck bringen konnte, lag an der guten Abwehr des Tormanns, welcher die vielen und kräftigen Würfe der 99er Damen oft mühelos hielt. Wenn eine Dame im Tor gestanden, dann wäre der Ball wohl oft aus dem Tor zu holen gewesen.

Die dem Damenspiel folgende Begegnung beider Herrenmannschaften setzte gleich mit gutem Tempo ein. Mücheln kann sogar den Stand des Spieles zweimal zum Unentschieden bringen. Dann zwingt die bessere Spielweise der 99er Mücheln immer mehr in die Verteidigung. In fast gleichmäßigen Abständen werden Treffer 3—6 erzielt. Der Rasen wurde durch einsetzenden Regen glatter, dadurch rutschte der Ball nur zu oft aus der Hand. Mücheln verteidigte dann am Schluß mit allen Kräften, überhaupt hatte die ebenfalls unvollständige Gästemannschaft einen unbeugsamen Kampfeswillen. Die Spielstärke Mücheln ist nach erst sechs ausgetragenen Spielen schon recht beachtlich und läßt bei Training und öfterem Spielen manches erhoffen. Beide Spiele wurden fair durchgeführt.

*

Handball im VfL.

Nachdem am Sonntag die I. Jugend des VfL. ihren Gegner H. R. C. Halle mit 5 : 1 (2 : 1) besiegen konnte, steht sie ungeschlagen mit 2 Pluspunkten Vorsprung an der Spitze der Tabelle. Bald nach Beginn des Spieles gelang es H. R. C. (durch einen Fehler der VfL.-Hintermannschaft), das 1. Tor zu erzielen. Doch bald kann Bauermann (VfL.) das Spiel auf 1:1 stellen. Kurz darauf gelingt es Schwarz (VfL.), das 2. Tor für seinen Verein zu erzielen. Drei weitere Tore in der zweiten Halbzeit bringen der VfL.-Mannschaft den Sieg und zwei wertvolle Punkte sicher. Bei der VfL.-Mannschaft konnte besonders die Läuferreihe gefallen, dagegen war die Hintermannschaft nicht auf der sonstigen Höhe. Am Sonntag wird die Mannschaft ihr letztes Spiel in dieser Serie gegen 98 Halle liefern. Ist die Mannschaft vollzählig zur Stelle, so hoffen wir, daß sie auch dieses Spiel zu ihrem Gunsten entscheidet.

*

Polizeisportverein I Merseburg—Halle Polizei II 2 : 3 (Halbzeit 0 : 3).

Am Sonntag nachmittag standen sich im Spiel um die Führung in der zweiten Klasse Polizei I Merseburg—Polizei II Halle gegenüber. Polizei Merseburg, welche mit 3 Mann Ersatz spielte, konnte das Spiel überlegen führen. Es wurde ein durchaus scharfes und flottes Spiel geboten. Den Sieg konnte Halle ihrem guten Tormann und der vielbeinigen Verteidigung verdanken. Der Schiedsrichter von VfL.-Merseburg war einwandfrei.

*

Städtekampf Leipzig—Berlin 5 : 1 (4 : 1).

Auf dem Sportplatz Tiergarten-Berlin trafen sich die Turnermannschaften von Leipzig und Berlin zum Handball-Städtekampf, aus dem nach 6 Niederlagen diesmal die Leipziger als Sieger hervorgingen.

*

Die olympischen Winterspiele.

Der Exekutivausschuß des internationalen Komitees für die olympischen Spiele hielt in Lausanne eine Sitzung ab. Es wurde über die Durchführung der nächsten Wintersport-Olympiade beraten und beschlossen, für die nächste Komiteesitzung im März eine Formel vorzubereiten, nach der die Winterspiele von den übrigen Spielen getrennt werden sollen, da die nächste Olympiade 1928 in Amsterdam stattfindet und Holland nicht in der Lage ist, die olympischen Winterspiele durchzuführen. Ferner wurde die Frage der Ausscheidungen im Fußballtournier in nationalen Gruppen behandelt. Der Zweck dieser Maßnahme ist eine Abkürzung der Ausscheidungsspiele. Ferner wurde vorgesehen, in Zukunft eine Konkurrenz nur austragen zu lassen, wenn sich dazu mindestens sechs Nationen anmelden. Schließlich wurde eine Reihe von Fragen bezüglich der Amateure ausgearbeitet, die dem internationalen olympischen Komitee und den internationalen Sportverbänden vorgelegt werden sollen. Die Hauptfragen sind: 1. Kann ein Athlet in einer Sportzeitung Amateur und in einer anderen Professional sein? 2. Kann ein Sportlehrer, dessen Erwerb eine Sportart bildet, in einer anderen Sportsart Amateur sein? 3. Darf ein Amateur Vergütungen für Lohnausfall beziehen? 4. Kann ein Spieler, der Professional war, in seiner Sportart wieder Amateur werden?

Alle diese Fragen sollen bei der nächsten Sitzung des Bureaus im Haag beraten und dann dem großen internationalen olympischen Kongreß im Haag 1925 zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden.

Rundfunk

Donnerstag, 20. November.

Leipzig. Welle 454.

6 Uhr abends: Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnachrichten. 7,10—7,30 Uhr abends: Steuerrundfunk. 7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Lehrer Erich Winkau, Niederhohlau-Zwickau: „Die mehrtägige Schulwanderung im Rahmen des modernen Unterrichts". 8,15—11,30 Uhr abends: Tanzabend. Ausgeführt von der Rundfunk-Hauskapelle und der Jazzband-Kapelle Ohio. Dazwischen: Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

Berlin. Welle 430.

7,45 Uhr abends: Vortrag: „Der Zeitungsreporter bei der Arbeit". 8,30 Uhr abends: Blas-Orchester: 1. Deutsche Eichen, Marsch; 2. Ouvertüre zu „Polystrato"; 3. Münchener Kindl, Walzer; 4. Elfengeflüster; 5. Fantasie aus der Oper „Martha"; 6. Stephanie-Gavotte; 7. Kreuzritter-Fanfare, Marsch; 8. Ich kenn' ein Hotelchen im Westen; 9. Wie ein Hauch; 10. In Reih und Glied. Anschließend: Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst.

Freitag, 21. November.

Leipzig. Welle 454.

11,55 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten. 12 Uhr mittags: Konzert. 12,58 Uhr nachm.: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht. 4 Uhr nachm.: Amtliche Berliner Wirtschaftsnachrichten. 4,30—6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle. 6 Uhr abends: Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnachrichten. 6—6,45 Uhr abends: „Bewertunde" und Vortrag von Frau v. Bomsdorff-Leibing: „Kleine Ratschläge". 7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Gerhardt Richter: „Aus dem Kinderparadiese der Schrebergärten". 8,15 Uhr abends: „Das Kätchchen von Heilbronn" von Heinrich von Kleist (zum Gedenken seines Todestages). Einleitende Worte von Julius Witte; Spielleitung: Julius Witte. Anschließend: Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

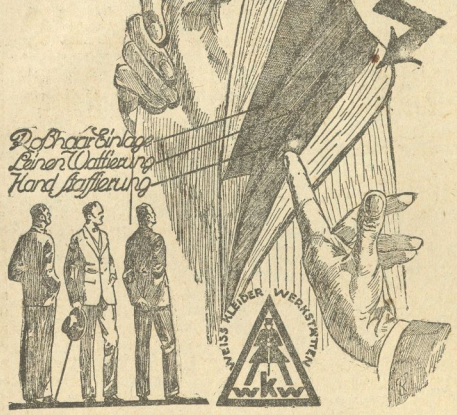
10 Uhr vorm.: Kleinhandelspreise. 10,15 Uhr vorm.: Tagesnachrichten. Wetterdienst 11,35 Uhr vorm.: Berliner u. Hamburger Produktenbörse auf Welle 505. 12,55 Uhr nachm.: Zeitzeichen. 1,05 Uhr nachm.: Tagesnachrichten, Wetterdienst. 12,15 Uhr nachm.: Tendenzbericht der Berliner Börse. 3 Uhr nachm.: Amtliche Berliner und Hamburger Produkten- und Viehbörse und amtliche Devisen auf Welle 505. 4,15 Uhr nachm. Berliner Kolonialwaren-Großhandelspreise auf Welle 505. 4,30—6,15 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik. (Berliner Funk-Kapelle). 6,20 Uhr abends: Ratschläge fürs Haus. 6,30 Uhr abends: 10 Minuten für die Hausfrau. 7 Uhr abends: Wege zum Wissen: „Als Derwich nach Mekka". 7,30 Uhr abends: Vortrag: „Märkte". 8,30 Uhr abends: 3. Sonderveranstaltung der Berliner Funkstunde. Anschließend: Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst.

Innen liegt der Wert

unserer

wkw-Spezialkleidung

Dieselbe wird unter Verwendung der besten Oberstoffe u. Futtersachen in unserer Werkstatt hergestellt und bietet an eleganter Form und gutem Sitz den besten Ersatz für Maßarbeit



Was wir bringen:

wkw-Herren-Ulster Flausch, Velour- und Cheviotstoffe m. angem. Futter, moderne Taillenform mit Gürtel 88.00 74.00 66.00 — 59.00

wkw-Herren-Ulster aus best. Covercoat, Wipcord u. Ratineestoffen, strenge mod. Ausführung u. Formen 105.00 98.00 88.00 — 83.00

wkw-Herren-Paletots aus schwarz marengo, Cheviot mit Samtkragen, 1- u. 2-reihig, solide Form 66.00 59.00 53.00 — 47.00

wkw-Herren-Paletots beste marengo Cheviot-Tuch- u. Ratineer Qualit., pa. Verarbtg. Mode-Gefütt. 95.00 88.00 83.00 — 74.00

wkw-Herren-Gehrock- u. Tahlen-Paletots f. Straße u. Gesellschaft i. aut schwz. marengo Stoff. in pr. Verarbtg. 115.- 105.- 92.- — 79.00

wkw-Herren-Sakko-Anzüge fesche Form, mod. Streifenmuster . . 66.00 59.00 53.00 — 53.00

wkw-Herren-Sakko-Anzüge Ersatz für Maßarbeit, in vielen Mustern und Farbenstellungen 98.00 88.00 78.00 — 74.00

wkw-Herren-Anzüge, blau 1- u. 2-reihig, mod. Form., beste Verarbeitg., aus Cheu.-, Kamm-garn- u. Zwirnst. 83.00 74.00 66.00 — 49.00

wkw-Rock und Westen aus guten marengo und schwarzen Stoffen . . 74.00 66.00 59.00 — 47.00

wkw-Gehrock-Anzüge solide Kammgarn- und Tuchqualitäten . . 118.00 98.00 — 75.00

wkw-Tanz- und Abend-Anzug in vollendet, Form, woll. Chev.- u. Kamm.-Stoffe 118.00 98.00 — 85.00

wkw-Sport-Anzüge zwei- u. dreiteilig, mit Breeches-hose und Knickbocker, Homespune- oder Kordstoffe 59.00 53.00 48.00 — 45.00

wkw-Manchester-Anzug ganz gefütt. i. u. dreiteil. Gürtel, Breeceshose m. dopp. Gefütt., pa. Ausarbeitung, extra schwer 59.00 — 53.00

wkw-Chauffeur-Anzüge in grau u. mod. farb. Cordstoff. m. Breeceshose, beste Ausführ. 98.00 83.00 — 79.00

wkw-Auto- oder Wagenmäntel i. Cord u. extra schw. Spezialstoffen, warm gefüttert 9.00 85.00 78.00 — 65.00

Außerdem einige

Sonderangebote unserer gutsitz. Herrenkleidung

wkw-Herren-Winter-Mäntel in Ulster- u. Schlupfterform, mod. verarb., in vielen Stoffarten, Mustern u. Farben 53.00 48.00 — 42.00

wkw-Manchester-Anzüge m. Breeceshose u. 3 teilig., Gürt., dopp. Gefütt. 50.00 47.00 — 36.00

wkw-Herren-Sakko-Anzüge mod. Farben u. Formen, 42.00 35.00 29.00 — 27.00

wkw-Herren-Lodenmäntel impr. grau und grüner Strichloden . . 42.00 36.00 32.00 — 27.00

wkw-Herren-Gummimäntel rote Spezialgummierung, von . . . 19.50 an

Bei 1/3 Anzahlung reservieren wir alle gekauften Gegenstände 6 Wochen

S. Weiss

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241120-13/fragment/page=0005

Handels- und Börsenteil.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Oktober 1924.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Oktober 1924 die Rohkohlenförderung 8 370 817 Tonnen (Vormonat 7 554 806 To.), die Brikettherstellung 2 094 184 To. (Vormonat 1 929 672 Tonnen) und die Kokserzeugung 29 267 To. (Vormonat 25 402 Tonnen). Es ersuhr mithin die Rohkohlenförderung eine Steigerung von 10,8 Prozent, die Brikettherstellung von 8,5 Prozent und die Kokserzeugung von 15,2 Prozent. Der Berichtsmonat hatte 27, der Vormonat 26 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Produktion belief sich mithin für Rohkohle auf 310 030 Tonnen (Vormonat 290 569 To.), für Briketts auf 77 562 Tonnen (Vormonat 74 218 To.), für Koks auf 1084 Tonnen (Vormonat 977 To.). Die Steigerung der arbeitstäglichen Produktion gegenüber dem Vormonat beziffert sich demnach für Rohkohle auf 6,7 Prozent, für Briketts auf 4,5 Prozent und für Koks auf 10,9 Prozent.

Der Rohkohlenabsatz hat im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat eine weitere Steigerung erfahren. Diese führte sich in der Hauptsache auf einen erhöhten Abruf der Industrie im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats, an erster Stelle auf die Rohzuckerfabriken, zurück. Es machte sich indessen auch eine geringe Belebung des Hausbrandgeschäfts in Rohkohle bemerkbar. Der Absatz an Briketts war infolge der Hereinnahme des Hausbrandbedarfs gut. Der Absatz an Nahpreststeinen ließ zu wünschen übrig. Befriedigend war weiter der Grubelokosabsatz.

Die Wagengestellung bot im Monat Oktober zu Beschwerden keine Veranlassung.

Die Zu- und Abgänge von Arbeitskräften hielten sich in normalen Grenzen. Durchweg war ein Überangebot von Arbeitskräften festzustellen. Von Betriebsstörungen und Streiks blieb der Bergbau im Oktober verschont. Die Lohn- und Gehaltsverhältnisse blieben unverändert. Die Stimmung der Belegschaft war ruhig und zufrieden.

*

Vor einem Lohnkampf im mitteldeutschen Bergbau?

Eine zahlreich besuchte Bezirkskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Mitteldeutschlands in Cöthen befaßte sich eingehend mit der Lohn- und Arbeitsfrage. Nach einem Referat des Herrn Schmidt-Bochum nahm die Konferenz einstimmig folgende Entschließung an. Die Bergarbeiter des mitteldeutschen Braunkohlen-, Kali- und Erzbergbaues sind durch die fortwährend steigenden Lebenshaltungskosten, verursacht durch eine maßlose Preistreiberei in ein Stadium hoher Verelendung gekommen. Die Löhne entsprechen nicht im geringsten den allernotwendigsten Lebensbedürfnissen. Ohne eine wesentliche Lohnerhöhung muß zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft die Leistungs- und Produktionsfähigkeit stark beeinträchtigt werden. Die Konferenz fordert die Verbandsleitung auf, eine wesentliche Lohnerhöhung mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zu erwirken. Die zwangsmäßige Arbeitszeitverlängerung widerspricht gegenwärtig jeder volkswirtschaftlichen Notwendigkeit. Die Wiedereinführung des Achtstundentages muß mit höchster Intensität gefordert werden.

*

Gegen die Zinsmethoden der Reichsbahn.

Gegen die Frachtstundungsbedingungen der Reichseisenbahngesellschaft und die Zinssätze hat der Verkehrsausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie nachdrücklichst Einspruch erhoben und seinen Standpunkt in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, die darauf hinweist, daß die Reichsbahn gar nicht in der Lage wäre, allgemein Barzahlung entgegenzunehmen, weil sie sonst ähnlich wie die Reichspost einen Schalterdienst einrichten müßte, und daß sie anderseits den Privatgleisanschlußinhabern ausdrücklich vorschreibt, sich des Frachtstundungsverfahrens zu bedienen. Daß der gegenwärtige Zustand nicht weiter bestehen darf, ist schon im Interesse der Betriebe und Firmen des Westens, die nach Aufhebung des Regiebetriebes den Verkehr mit der Reichsbahn wieder aufnehmen, unbedingt erforderlich.

*

Weiteres Anwachsen der Spareinlagen in Berlin.

Die Einlagenbestände bei den Berliner Spar- und Girokassen betrugen am 31. Oktober 1924: Spareinlagen 11 370 918 Rentenmark (im Vormonat 9 287 500), Gireoinlagen 28 926 881 Rentenmark (im Vormonat 28 611 723). Im Oktober sind 7445 neue Sparbücher eröffnet worden. Die Gireoinlagen blieben also ziemlich unverändert. Die Spareinlagen haben einen Zuwachs von 2,1 (im Vormonat 1,7) Mill. Mark zu verzeichnen.

*

Erhöhung der Roheisenpreise.

Nach einer Meldung der „D. A. Z." ist von Verbandsseite der Preis für Luxemburger Gießerei-Roheisen auf 72½ Goldmark statt bisher 69½ Goldmark pro Tonne erhöht worden.

*

Aufbewahrung von Handgepäck.

Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland richtete eine Eingabe an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und das Reichsverkehrsministerium wegen Ermäßigung der ungerechtfertigterweise um 100 Prozent erhöhten Aufbewahrungsgebühren für Handgepäck.

*

Vom Devisenmarkt.

Am Berliner Devisenmarkt zeigte der Bedarf gestern einen Rückgang von durchweg 50 Prozent gegen den am Montag. Die Kursbewegung hatte durchweg keine größeren Besonderheiten. Hinzuweisen ist auf die Schwäche aller europäischen Devisen mit Ausnahme von Stockholm, namentlich auf das englische Pfund und den französischen Franken. Im Usancenverkehr wurden gehandelt London—Paris 88,32, Newyork—Paris 19,15, London—Newyork 4,61⅛.

*

Berliner Produktenbörse vom 18. November.

Weizen, märk. 210—216; mecklenb. 202—207. Roggen, märk. 204 bis 207; Sommergerste 218—247; Wintergerste 190—200; Hafer, märk. 167—174; pomm. 157—166; Weizenmehl 29,50—32; Roggenmehl 29 bis 31,50; Weizenkleie 12,70—13,20; Roggenkleie 12; Raps 400; Leinsaat 420—430; Viktoriaerbsen 32—34; kleine Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 18—20; Peluschken 16—16,50; Ackerbohnen 21,50—22; Wicken 17—18,50; Lupinen, blaue 13—14; bo. gelbe 15—17; Serradella, alte 12—15; bo. neue 17,00—18,50; Rapskuchen 16,50; Leinkuchen 25,50 bis 26; Trockenschnitzel 8,50; Zuckerschnitzel, vollw. 20; Torfmelasse 80/70 8; Kartoffelflocken 18—18,25 M.

*

Stroh und Heu.

Im amtlichen Verkehr der Berliner Produktenbörse wurden gestern folgende Preise notiert: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 1,10 bis 1,30; Haferstroh, drahtgepreßt 1—1,20; Heu, gutes 3,05—3,25; bo. handelsüblich 2,10—2,30. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für den Berliner Markt für 50 Kilo in Goldmark.

*

Leipziger Börse vom 18. November.

Die Börse verkehrte nicht so ganz lebhaft wie gestern und auch nicht mehr so ausgeprägt fest. Die in den letzten Tagen gestiegenen Kurse haben etwas Realisationsbedürfnis hervorgerufen. Das herauskommende Material konnte jedoch keinen nennenswerten Kursdruck ausüben. Kursmäßig blieb die Tendenz recht gut behauptet. Der Anleihemarkt war beruhigter und schwächer, aber Kriegsanleihe zeigte wieder höher ein (bei zirka 880) und stieg im Verlaufe bis 885. Das spekulative Geschäft in Kriegsanleihe setzte sich noch nach Börsenschluß außerhalb der Schranken fort.

*

Leipziger Produkten-Börse vom 18. November.

Weizen, inländ. 202—212; Roggen, inländ. 206—216; Gerste, Sommer, inländ. 240—270; bo. Wintergerste 215—235; Hafer, inländ. 175—195; Mais, amerikanischer 215—225; Raps 350—380; Erbsen 300—320. — Die Preise verstehen sich für 1000 Kilo für Ware, prompt Parität frachtfrei Leipzig in Gold-Mark 4,20 G.-M. = 1 Dollar der Goldanleihe. Alle Notierungen bez. u. Br. Tendenz: Ruhig.

*

Devisenkurse vom 20. November.

London 1 Pfund 19,395 Geld, 19,495 Brief; New York 1 Dollar 4,19 Geld, 4,21 Brief; Amsterdam-Rotterdam 100 Gulden 168,38 Geld, 169,22 Brief; Brüssel-Antwerpen 20,19 Geld, 20,29 Brief; Christiania 100 Kronen 61,84 Geld, 62,16 Brief; Italien 100 Lire 18,14 Geld, 18,24 Brief; Jugoslawien 100 Dinar 6,075 Geld, 6,105 Brief, Kopenhagen 100 Kronen 73,67 Geld, 74,03 Brief; Paris 100 Franken 22,00 Geld, 22,12 Brief; Prag 100 Kronen 12,52 Geld, 12,58 Brief; Schweiz 100 Franken 80,81 Geld, 81,21 Brief; Stockholm-Gothenburg 100 Kronen 112,47 Geld, 113,03 Brief; Wien 100 000 Kronen 5,905 Geld, 5,935 Brief.

*

Berliner Börse vom 20. November.

Die Börse eröffnete in fester Tendenz. Doch entsprach die Beteiligung nicht den anfangs gehegten Erwartungen. Vielfach wurden die Ausführungen in den wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank besprochen, aus denen man schließen wollte, daß die Bewertung der Aktien im allgemeinen als ziemlich niedrig zu gelten hat. Gleichwohl war die Kauflust nicht nachhaltig genug, um eine andauernde kleine Anhaltsbewegung zu tragen. Zu Beginn sollen ziemlich viel Preisangebote aus dem Auslande vorgelegen haben. Nach Befriedigung derselben verstarkte aber der Verkehr und die erzielten Besserungen konnten sich nicht durchweg behaupten. Deutsche Anleihen setzten etwas höher ein, schwankten aber im späteren Verlauf bei mäßigem Geschäft. Von Maschinenfabriken stellten sich Berlin-Karlsruher Maschinen und Ludwig Löwe um ca. 1 Billionen Prozent höher. Von Bahnaktien setzten Elektrische Hochbahnen ihre Steigerung mit einer Besserung von 3 Billionen Prozent infolge Beendigung des Streiks der Angestellten fort.

Berliner Produktenmarkt vom 20. November.

Weizen, märk. 204—214; Roggen, märk. 201—203; Gerste 218 bis 246; Winter- u. Futtergerste 190—200; Hafer, märk. 167—171; Weizenmehl 29,00—31,50; Roggenmehl 28,25—31,00; Weizenkleie 13,00—13,20; Roggenkleie 12,00; Raps 400; Leinsaat 420—430; Viktoriaerbsen 32,00 bis 34,00; kleine Speiseerbsen 19,00—20,00; Peluschken 16,00—16,50; Ackerbohnen 21,25—22,00; Wicken 17,00—18,00; blaue Lupinen 13,00 bis 17,00; Serradella, alte 11,00—12,00, neue 16,00—17,50; Rapskuchen 16,20—16,50; Leinkuchen 25,50—26,00; Trockenschnitzel 8,50 bis 8,60; Zuckerschnitzel 18,00—20,00; Torfmelasse 8,00; Kartoffelflocken 18,00—18,25 M.

Welche Steuern decken den Gemeindebedarf?

Angesichts der Finanzreform ist es interessant, die öffentlichen Einkünfte zu vergleichen, die im Jahre 1913 und heute den Hauptanteil an der Deckung der Staatsausgaben hatten. Eine Übersicht in den „Mitteilungen des Deutschen Städtetages" zeigt, daß beim Reiche im Jahre 1913 die wichtigsten Einnahmequellen die indirekten Steuern (34,2 Proz.) und die Zölle (27,4 Proz.), zusammen 61,6 Prozen, waren. Unter Hinzurechnung der Überschüsse aus Vorjahren, die wohl in der Hauptsache aus den Einnahmen aus indirekten Steuern und Zöllen stammen dürften, erhöht sich der Prozentsatz auf 70,3. Im Jahre 1924 treten die indirekten Steuern als Hauptreinahmequelle noch viel schärfer in Erscheinung. Reichlich drei Viertel des Finanzbedarfs werden durch sie gedeckt. Dies ist besonders auf das Hinzukommen der Umsatzsteuer, die ein Drittel des Finanzbedarfs ausmacht, zurückzuführen. Die Zölle, die 1913 ein reichliches Viertel des Finanzbedarfs aufbrachten, erbringen nur noch 4,7 Prozent. Die direkten Steuern machen in beiden Berichtsjahren rund 15 Proz. des Finanzbedarfs aus.

Ein anderes Bild ergibt sich in Preußen. Hier wurde 1913 der Finanzbedarf in der Hauptsache aus Überschüssen der Betriebe (40,8 Proz.) und aus dem Einkommen- und Ergänzungssteuer (49,6 Proz.) gedeckt. Die Überschüsse der Betriebe sind durch den Wegfall der Eisenbahnen auf 13,1 Proz. zurückgegangen; auch die Einkommensteuer ist auf 31,8 Proz. gesunken. Um den Ausfall wettzumachen, mußten als neue Steuerquellen die Grundvermögens- und Haussinssteuer erschlossen werden, die nicht weniger als 45,8 Proz. des Finanzbedarfs aufbringen sollen.

In den preußischen Stadtkreisen waren 1913 die Haupteinnahmequellen die Einkommensteuer und die Realsteuern (Gewerbe- und Grunds- und Gebäudesteuer), die 80,5 Proz. des Finanzbedarfs aufbrachten. Für 1924 ist der Anteil dieser Steuern auf 61,4 Proz. gesunken. Besonders ist auf den Rückgang der Einkommensteuer hinzuweisen. Sie erbringt 1924 nur noch 24,2 Proz. des Finanzbedarfs gegen 47,3 Proz. im Jahre 1913. Der Anteil der Gewerbesteuer dagegen hat sich fast verdoppelt. Er ist von 11,1 Proz. in 1913 auf 20,1 Proz. in 1924 gestiegen. Der Ausfall an direkten Steuern überhaupt wird gedeckt durch die Haussinssteuer (8,9 Proz.) und durch Beteiligung an der Umsatzsteuer (6,7 Proz.), sowie durch stärkere Heranziehung der indirekten Steuern.

Weiße Wand.

Union-Theater. Im Spielplan läuft der neue Lya-Mara-Film „Die Herrin von Monbijou", Friedrich Zellnit, der seit langen Jahren anerkannte Meisterregisseur, hat den Schauplatz seines neuesten Filmwerkes nach Italien verlegt und die bedeutendsten Szenen auf den schönsten Plätzen der Erde gedreht. Lya Mara feiert als Hauptdarstellerin des Films neue Triumphe. — Als zweiten Schlager bringt das Programm ein Filmdrama, betitelt „Arme Sünderin", ein Werk von erschütternder Wirkung. — Mit neuen Tänzen erfreut uns die beliebte Ballerina Hertha Remson von der Berliner Staatsoper.

Theater-Nachrichten.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 7½ Uhr: Der Zigeunerbaron; Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.
Freitag, 7½ Uhr: Gastspiel Lucie Höflich: Der Weibsteufel; Drama von Karl Schönherr.
Sonnabend, 7½ Uhr: Wetterleuchten; ein Kammerspiel von August Strindberg.
Sonntag, 3½ Uhr: Die Fahrt nach Orplid; Drama in drei Aufzügen von Wilhelm Schmidtbonn. — 7½ Uhr: Der fliegende Holländer von Richard Wagner.
Montag: 7½ Uhr: Medea: ein dramatisches Gedicht in vier Aufzügen von Franz Grillparzer.

Leipzig: Altes Theater.

Freitag, 7½ Uhr: Die Nibelungen.
Sonnabend, 7½ Uhr: Kirschenpunt (Erstaufführung).
Sonntag, 7 Uhr: Don Carlos.

Leipzig: Neues Theater.

Freitag, 7 Uhr: Meister Guido.
Sonnabend, 7½ Uhr: Irrelohe.
Sonntag, 7½ Uhr: Die toten Augen.

Unsere ersten **Weihnachts-Angebote**

Kleiderstoffe

Serge reine Wolle, in schönen Farben für Kleider 3.75
Blusenstoff reine Wolle, in hochmodernen Mustern . . 3.95
Popeline reine Wolle, in größt. Farbsortiment, 105 cm breit . . 4.95
Mantelvelour reine Wolle, in groß. Farbenauswahl, 130 cm breit 6.50
Velour de laine (Affenhaut) in neuen Modefarben, 130 cm breit 9.50
Collenne Wolle mit Seide, der beliebte Stoff für Tanz- und Gesellschaftskleider 7.50
Krimmer für Jacken und Besätze, ca. 130 cm breit . . von 9.50 an

Halbseidener Damast-Florenz f. Kostüm- u. Mantelfutter, in neuen Must. u. Farb., 85 cm br. 4.50

Sonderpreise für **Leinen- u. Baumwollwaren**

Hemdentuch eig. Ausrüstung griffige Qualität . . . . . 52.
Macotuch gar. reine Ware, f. elegante Leibwäsche, 82 cm breit 98.
Linon für Bettbezüge 130 cm breit 1.25, gute Qual. 80 cm breit 75.
Bettzeug geblümt, stark. Qual. 130 cm breit 1.25, 80 cm breit 75.
Stangenleinen prima Qual. ganz besonders günstig, 130 cm breit 2.25 . . . 80 cm breit 1.25
Dowlas f. Bettlaken, äußerst feste Ware, ca. 150 cm breit 1.70
Köperbarchent rein weiß gebleicht, gute Qualität . . 93.

Kennen Sie schon unsere Spezialmarken Frauenlob das beste Wäschetuch 10 Mtr.-Coupon . . . 9.50
Hallorentuch besonders kräftig, 10 Mtr.-Coupon . 10.50

4 Schlager unserer großen Spezial-Abteilung **Damen-Konfektion**

1 Riesenposten
Kunstseidene Jumper in schönen leuchtenden Farben und modernen Formen . . . 4.80 3.95
1 Riesenposten
Röcke mod. Form., reinwoll. Chev. und aparte Streif., in all. Größen, Plisse und Frauengrößen 6.50 4.95
1 Riesenposten
Strandjacken reine Wolle verschiedene Farben u. Qualitäten, zum Ausuchen 6.90
1 Riesenposten
Frauenmäntel mit und ohne Gürtel in all. Weiten aus gut englisch gemusterten Stoffen, von größter Tragfähigkeit . Sonderpreis 18.50

Mantelflausch in vielen Mustern, reine Wolle, ca. 140 cm breit . 7.50 6.50 4.50

Sonderpreise für **Haus- und Bett-Wäsche**

Poliertuch schöne Qualität . . . . . 22.
Wischtuch rot kariert, gut in der Wäsche 28.
Gerstenkornhandtuch sol. u. dauerhaft, mit rot. Kante 48.
Küchenhandtuch halbl. Drell, grau-rot gestr., besond. kräftig 85.
Bettbezug m. 2 Kissen, aus gut. Wäschetuch 6.25
Bettbezug mit 2 Kissen, aus Ia geblümten Bettzeug . . . 7.95
Bettbezug mit 2 Kissen, aus Stangenleinen, prima Qualität 12.95

Bettlaken aus Ia Dowlas, gut u. dauerhaft 3.75

Unterröcke, Korsetts und Schürzen

Wienerschürze aus Gingham oder bunter Cretonne . . . . 95.
Tändelschürze m. Träg.-wß., reich m. Stick., Ein- u. Aufs. garn. 1.95 1.25
Blusenschürze aus Gingham mit Schräglstreifen und Tasche . . . 2.50
Unterrock aus Satin oder Halbtuch mit Plisseevolant 2.95
Trikotrock mit plissiertem Satin- oder Moiréevolant . . . 5.50 3.95
Moiréerock mit hohem Plisseevolant in vielen schönen Farben 5.90
Korsett lange Form, aus festem, haltbarem Drell 2.25
Strumpfhaltergürtel aus la wß. Drell mit auswechselbaren Haltern 1.25

Sportstutzen strapazierfähige dauerh. Ware, schöne Muster und Kanten . 1.85

Brummer & Benjamin Halle a. S.
Große Ulrichstr. 22—24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241120-13/fragment/page=0006

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

3 Zimmer in Halle
gegen Vergütung abzugeben
Ang. u. 537 an die Exp. d. Bl.

Laden oder 2 Parterre-Räume
welche sich zum Geschäft eignen, in Mitte der Stadt sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unt. 521 e. d. Exp. d. Bl.

Suche auf mein neuerbautes Wohnhaus 1500—2000 Mk.
Ang. unt. 549 an die Exp. d. Bl.

Landwirte erhalten Credit u. Hypotheken.
Gesuche an Schließfach 84 Halle a. S. 1.

Gartenland
oder Feld in Nähe der Stadt zu kaufen gesucht.
Näh. Ang. u. 550 a. d. Exp

Nähmaschine
(fast neu) verkauft
Sorgau, Talstr. 1.

Amerikanischer
Regulier-Füllofen
umzugshalber billig zu verkaufen Georgstr. 4.

2 mod. Ballkleider
Gr. 44, umgetragen, zu verk.
Christianenstr. 12, pt.

Ferkel
8 Wochen alt, verkauft
Lohse, Kön.-Heinr.-Str. 31.

Einen schwarzbunten, angehörten
Zuchtbullen,
zwei Jahre alt, zu verkaufen
Klein-Kayna Nr. 29.

Sportjacken
M. Käther, Schmale Str. 21

Portland-Zement, Zement-Kalk
verkauft äußerst billig
Bildhauerei Bielig,
Gartenstraße 11-17. Tel. 684.

Abrechnungs-Formulare
für Gehaltsempfänger,
Quittungs-Formulare
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Wer fertigt (flechtet)
Fensterladen
aus Stroh? Meldungen:
Steinstr. 4, 1 Restaurant.

Reparaturen
an
Schuhwaren
werd. schnellstens ausgeführt
Otto Riedel,
Schmale Straße Nr. 18

Älteres, ordentl. Mädchen von außerhalb, evgl., sucht Stellung im besserem Haushalt (auch a. Kind) in welchen sie nach gegenseitigem Verstehen später ihr 2jähriges Mädchen hinnehmen kann.
Ang. unt. 547 a. d. Exp. d. Bl.

Anständige Frau, blond, verträgl. Char., Anf. 40er, sucht Bekanntschaft ein ordentl., strebs. Mannes bis 50 J. zwecks spät. Heirat
Ang. unt. 548 a. d. Exp. d. Bl.

Für die anläßlich des
hundertjährigen Bestehens meines Kolonialwaren-Geschäfts
dargebrachten freundlichen Glückwünsche spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus.
Merseburg, 18. 11. 24. **Otto Teichmann.**

Herzlichen Dank allen denen, die uns am Tage unserer **silbernen Hochzeit** so reichlich beschenkt und beehrt haben.
Jakob Lautenschlager und Frau.
Neu-Rössen, Merseburger Str. 58.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlichst
August Hartung und Frau
Spergau, November 1924

Terrazzo-Fußboden.
Terrazzo-Material
empfiehlt preiswert
Bildhauerei Bielig,
Gartenstr. 11 17. Tel. 684.

Preiswerte wollene
Strümpfe
für Damen
für Herren
für Kinder
in guten Qualitäten
A. Henckel
Merseburg
Oelgrube Nr. 29
Spezial-Geschäft für Wollwaren

Kleine Anzeigen haben den besten Erfolg im Merseb. Korrespondent.

Montag den 17. d. M. mittags verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Beinemann
geb. **Hubold.**
Im tiefsten Schmerz
Otto Beinemann u. Familie Hubold.
Leipzig u. Merseburg, 19. November 1924.
Beerdigung fand am Donnerstag in Leipzig statt.

Heute mittag verschied nach kurzem schweren Leiden in Jena, wo sie Heilung suchte, meine liebe, unvergeßliche, treue Gattin, die treusorgende Mutter ihrer Kinder, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Helene Haucke
geb. **Burkhardt**
im Alter von 38 Jahren.
Altenburg, Merseburg, Leuna, Greiz, Dresden, den 17. November 1924.
In tiefstem Schmerz:
Fritz Haucke nebst Kinder,
Emma verw. Burkhardt
nebst Angehörige.
Einäscherung findet in Jena, Freitag den 21. November, 2 Uhr statt.

Freiwillige Feuerwehr
2. Pionier-Komp.
Montag, d. 24. November, abds. 8 Uhr
Zusammenkunft
im Gerätedepot.
Der Brandmeister.

Versteigerung.
Sonnabend, den 22. d. M., ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthause „Zur Funkenburg", hier, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.: Vertikos, Tische, Stühle, großen Spiegel, Bettstelle m. M., Regal, Doppelsofa mit 2 Hocker, sonstige Wirtschaftsgegenstände; fast neue Teigteilmaschine, Herrenrad, 1½ PS. Motor, div. Werkzeuge; Kleidungsstücke, Schuhe.
Albert Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Tel. 63 5

Marmorkiesel
schwarz-weiß
empfiehlt
Eduard Klauß,
Windberg 3.

Geschenke
für Bedarf und Luxus
Porzellan | Kristall
Marmor | Bronzen
Meissner | Nickelwaren
Rauchtische | Teewagen
Alpacca | Stahlwaren
Aluminium | Emaille
Erste Fabrikate!
Louis Böker, Halle S.
Leipziger Str. Nr. 7

Diwandecken
P. Harnisch,
Oelgrube 1.

Ia Heu
gut. Elbmarschheu in Ballen gepreßt, auch für Kaninchen- und Ziegenhalter, offeriere preiswert nach jeder Station.
Hugo Held,
Corbetha-Bahnhof.

Unsern alt bekannten
Fohlen-Import
haben wir in diesem Jahre in verstärktem Umfange wieder aufgenommen.
Zu dem am 21. d. Mts. in
Schafstädt stattfindenden Markte
stellen wir einen Transport bester schwerer
Rheinländer Fohlen,
worunter prima Stuten,
im Gasthof „Zum Löwen" zum Verkauf.
Gebr. Sachs
Groß-Salze bei Schönebeck a. Elbe.

Musikhaus Alfred Becher
Schmale Straße 2.
Musikinstrumente Saiten und Bestandteile.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Kropf
Blähhals und dicken Hals entfernt Sagitta Eichheimer Balsam. Tausende von Anerkennungen bezeugen die überraschend gute Wirkung. Vollkommen unschädlich. Kann unauffällig angewandt werden, da er nicht fettet und färbt. In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: Apoth. Leuchstedt. Sagittawerk G. m. b. H. München Sw 2

Die Zuckerkrankheit
u. ihre Hausbehandlung auf Grund 40jähr. Erfahrung. Ausführl. Druckschrift kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30 d.

Extra billig! **Am Neumarktstor 2** Extra billig!

18—20	Schnürstiefel	2.—
31—35	Schnürstiefel, Rindleder	4.50
31—35	Schnürstiefel, Rindbox	5.75
36—42	D.-Spangen- u. Schnürsch.	6.25
36—42	D.-Schnürschuhe, Hochschaft echt Chevreaux	8.75
40—46	H.-Arbeitsstiefel, Rindleder	7.50
40—46	H.-Schaftstiefel, Rindleder	16.—
36—42	Filz-Pantoffeln	2.35

sowie alle anderen Schuhwaren bis zur feinsten Ausführung!!
Kurt Schmidt,
Schuhmachermeister, Am Neumarktstor 2.

Christbäume
für Wiederverkäufer und im einzelnen geben ab **Hermann Kurth, Otto Gebhardt, Kötzschen.**

Weihnachts-Geschenke
in
Kristall Porzellan Luxuswaren
Tafel-, Kaffee-, Teegeschirr, Bowlen, Römer, Mokkatassen, Likör-Service, Vasen, Gebäckkästen, Tabletts usw.
in grosser Auswahl
Leipzig Fahle Im Alten Rathaus

Prima Speise-Kartoffeln
(Industrie) verkauft
Zorn, Hallesche Str. 3.

Frischen Seefisch, frische grüne Heringe, Hasen (auch zerlegt), Gänse (auch geteilt), Fasanhennen, a Stück 4 Mk., empfiehlt
Emil Wolff
Merseburg und Neu-Rössen

Hoffischerei
Morgen Freitag
Schlachtefest
Von 10 Uhr an Wellfleisch.
Es ladet ein Der Wirt.

Morgen, Freitag
Schlachtefest
Otto Klebe, Gr. Sixtiistr. 12

Freitag
Schlachtefest!
Wellfleisch, Gehacktes, Braterwürstchen, frische Wurst.
Sonnabend warme Wurst (alles mit Kraut), warm zu haben.
G. Fiedler, Neumarkt 45.

Morgen Freitag
Hausschlachten!
Wellfleisch, Gehacktes, frische Wurst
empfiehlt
Max Kriegenherdt
Hallesche Straße 71.

Morgen, Freitag,
Schlachtefest.
Rich. Tepper, Obere Breite Str. 18

Freitag
Schlachtefest
Wilhelm Allerit
Amtshäuser 17.

Freitag
Schlachtefest!
Lautenschläger
Moltkestr. 18

Freitag Schlachtefest!
Abends frische Wurst.
Karl Gebhardt,
Gr. Sixtiistr. 2
(An der Geisel).

Morgen, Freitag,
Schlachtefest
Ernst Quaas, Domstraße 14.

Empfehle diese Woche:
Rindfleisch
a Pfund 80 und 90 Pfg.
Hammelfleisch
a Pfund 70 und 80 Pfg.
Sternberg,
Leunaer Straße.

Dich seh ich oft,
Wer bist denn du?
Ich bin der rote Erdalfrosch
Und pflege Deine Schuh!
Erdal
für die Schuhpflege

Restaur. Hohenzollern
Heute abend, ab 8 Uhr
Künstler-Konzert!

Kunden zur täglichen Belieferung mit
Kindermilch in Flaschen
frei Wohnung Merseburg können jetzt wieder angenommen werden. (1 Ltr.-Wochenkarte Mk. 3,00.) Anmeldungen beim Milchwagen od. direkt durch Postkarte.
Gesundheitsstall
Gutsbes. Rudolf Müller
Neumark, Bez. Halle a. S.

Torfstreu / Torfmull
in Ballen, trockene Ware aus neuer Ladung.
Eduard Klauß.

Empfehle zum Totenfest:
Tannengrün sowie Grabschmuck aller Art.
Otto Lippold, Handelsgärtnerei.

Häute und Felle
kauft zu höchsten Preisen
Gerberei Adelberg,
Fischerstraße 3.

Leiden Sie?
an Flechten, Hautausschlag, Hautjucken, Pickeln, Finnen, Schorf, Krätze usw., dann gebrauchen Sie Dr. Terrahe's Heilseife. Erfolg überrasch. Zu hab. i. d. Apotheken u. Drog.

Zigarettenfabrik
will für Stadt Merseburg
2 Filialen
einrichten, für Ia Spezialware bei noch nie dagewesener Reklame. Es wollen sich nur Firmen, auch von außerhalb, mit eigenem Ladengeschäft in verkehrsreicher Gegend melden, die an einem Vertrieb der Spezialartikel im Nebenberuf oder als Spezialität bei festem Gehalt oder Provision Interesse haben. Meldungen 20. November 1924, von abends 8 Uhr, oder am 20. November 1924, von 10—2 Uhr Hotel zur Sonne.

Lernende
(ev. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine) gesucht.
Sporthaus Käther
Kleine Ritterstraße 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241120-13/fragment/page=0007

Kammer-Lichtspiele

Programme von Freitag bis Montag

Glanzprogramm der Saison!

Persönliches Gastspiel

der im In- und Auslande gefeierten Gebirgssängerin

Martha Reubi

Die Jodler-Königin der Schweiz in ihrem herrl. einzigart. Alpensingspiel-Film

Firnenrausch und Edelweiß

Hochgebirgszauber.

Hauptdarstellerin im Film und auf offener Bühne **Martha Reubi** persönlich in allen Schweizer Gebirastrachten. Anmutig wie der blühende Mai schenkt uns die schöne Alpensängerin die schalkhaften eigenartigen Schweizer Dialekt-Lieder und verschiedenen Jodler ihres gepriesenen Heimatlandes. Die ganze grandiose Gebirgswelt der einzig schönen Schweiz ist in diesem Film festgehalten. Als Dokument gesanglich in seiner Eigenart verewigt. Ein verblüffendes Schauspiel. Jüchter Naturgewalt spricht eine besondere Sprache und wird zum unvergeßlichen Erlebnis.

Spiel und Ehre Ein Gegenwartsbild aus dem amerikanischen Sportleben in 7 Akten, in dem die Ehre eines Mannes u. das Glück einer Frau auf dem Spiele stehen

Modernes Theater

Die geheimnisvolle 4

2. Teil! **Die schwimmende Mine!** 2. Teil!

Sensations-Drama in 6 Akten mit dem bekanntesten aller amerikanischen Darsteller:

Eddi Polo.

Harry u. d. Steinach-Elexier

Reizende Humoreske mit Harry Smet in der Hauptrolle.

Außerdem eine prächtige **Natur-Einlage.**

Anfang 5½ und 8 Uhr. — Totensonntag 6 Uhr.

Union-Theater Merseburg

Tel. 53 — Leitung: Dir. Dechant — Tel. 53

Freitag—Montag:

Der große orientalische Hagenbeck-Film

Im Schatten der Moschee

Schauspiel nach dem Roman von M. Mac Dougall

6 Akte! Sensation, die nur ihresgleichen in dem Grossfilm 6 Akte!

„Mit Stanley im dunkelsten Afrika" gefunden hat.

In den Hauptrollen:

Esther Carena — Mary Alette

Beduinen, 2 arabische Scheiks, englisches Militär

Der Film wurde ausschliessl. im Orient gedreht und zeigt echte Araberdörfer mit ihrem bunten Leben und Treiben, die

wilden Wüstensöhne im Kampf gegen ihre englischen Bedrücker

2.

Das erstklassige Beiprogramm

2 Akte **Sini und die Gleichgesinnten** 2 Akte

2 Akte **Harry phantasiert** 2 Akte

In diesem Programm läuft Wochenschau Nr. 40 mit der

Deutschlandfahrt des Z. R. III

Beginn: Täglich 5 Uhr ermässigte Preise

Letzte Vorstellung: 8¾ Uhr

Sonntag 3 Uhr: Jugend-Vorstellung!

Möbel

Schlafzimmer Eiche, komplett . . von Mk. **725.—** an

Speisezimmer Eiche, komplett . . von Mk. **580.—** an

Herrenzimmer Eiche, komplett . . von Mk. **465.—** an

Wohnzimmer / Küchen / Einzelmöbel, za. 300 Zimmer.

Nur Qualitätsarbeit! Nach Auswärts Franko-Lieferung! Nur Qualitätsarbeit!

Josef Hirsch, Leipzig, Zeitzer Straße 6b.

Erstklassige Herren-Konfektion auf Kredit!

Um zahlreichen Wünschen unserer langjährigen Kundschaft nachzukommen, haben wir uns entschlossen nur

bessere Herren-Anzüge

Ueberzieher und Ulster

neu einzuführen. Wir verkaufen diese ebenfalls bei **ganz bequemen Teilzahlungen** zu billigen Preisen.

Kredit auch nach auswärts!

Gekaufte Ware wird sofort ausgehändigt!

N. Fuchs

G. m. b. H.

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Halle a. S.

Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etage.

Schuh- und Stiefelwaren in größter Auswahl

bei

Rich. Schmidt jun.

Schuhmachermeister

Seitenbeutel 3/5. Seitenbeutel 3/5.

Zum Schmucke der Gräber

für Totensonntag

halte ich mich mit einer reichen Auswahl in Kränzen und allen anderen diesem Zwecke dienenden Bindereien zu Diensten und empfehle die Besichtigung meiner

Schaustellung

von solchen im neuerbauten

Blumenhaus am Gotthardtsteiche

woselbst von jetzt ab der Verkauf stattfindet (Fernruf Nr. 10).

Albert Trebst

Mitglied der Blumenspenden-Vermittlung.

Prima Emaille- und Aluminium-Wirtschafts-Artikel

billigst bei

Alfred Becher,

Schmale Straße 2

Waschbeckeläße

in allen Größen empfiehlt sehr preiswert

Johannisstraße 8, Laden

Schiebelehren

Theodor Koch Merseburg

Nordstraße Nr. 14

Fernsprecher 637

Postscheckkonto Erfurt 7993

Preiswerte

Pianos

zu günstigen Zahlungs-Bedingungen in großer Auswahl

Albert Hoffmann, Halle a. S., am Riebeckplatz.

Wie man Schuhe und Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhkreme **Pilo** nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. **Pilo** ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparsam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.

Totenfest!

Künstliche Blumen zur Kranzbinderei

Rosen, Dahlien, Chrysantemen, Vergissmeinnicht, Maiblumen, Nelken usw., ferner Cycaswedel, Papier- und Seidenband für Kranzschleifen (auch mit Druck)

hält dauernd vorrätig

Kurt Karius, Papierhandlg.

Brühl 4.

Ausstellung

„Die Elektrizität im Haushalt"

veranstaltet von der

Elektrotechnischen Gesellschaft E. V., zu Halle a. S.

im Neumarkt-Schützenhaus zu Halle a. S.

vom 19.—21. November 1924.

Fahre wöchentlich

zweimal regelmäßig mit Gespann nach

Halle—Leipzig

Aufträge für Hin- u. Rückfahrt nimmt jederz. entgeg.

W. Prophet,

Olgrube 6 — Fernspr. 685

Daselbst werden noch Kohlen- und Aschenfuhren angenommen.

Zum Totenfest

empfehlen wir unsere Binderei, Kränze, Kreuze, Sträuße und anderen Grabschmuck zu billigsten Preisen

Geschwister Hendel, Hirtenstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241120-13/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Staat und des Landkreises Merseburg

(Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.20 Mark, falls bei Abholung frei Haus. Abbestellerkarte halbmonatlich 1.05 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Goldpfennig, Sonnabends 20 Goldpfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

mit einer illustrierten Beiblätterei: Die Zeit im Bild, der illustrierten Unterhaltungsbeilage der vierzehntägigen Beilage Bilder von Feld und Hof und dem monatlich erscheinenden Ehronist von Merseburg Am häuslichen Herd

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 1 Goldpfennig; im Reklameteil 3 Goldpfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfennig Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Beleganummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 224. Geschäftsstelle 468.

Postscheckkonto: Leipzig 59 970.

Nr. 273 — Donnerstag den 20. November 1924 — 51. Jahrg.

Tagesspiegel.

Politischer Lagebericht vom Donnerstag mittag.

Merseburg, den 20. Nov. 1924.

Am Buß- und Bettag nachmittag ist Staatssekretär Trendelenburg nach Paris zurückgekehrt. Die Verhandlungen über den **deutsch-französischen Handelsvertrag** wurden heute morgen wieder aufgenommen. In der Verhandlungspause ist die französische Denkschrift eingegangen, welche die Zollsätze enthält, die Frankreich fordert. Wie es heißt, sind diese Zollsätze untragbar. Bei den Verhandlungen darüber sollen Vertreter der einzelnen Industriezweige zugezogen werden. Nach wie vor bleibt die Leitung der wirtschaftlichen Verhandlungen in den Händen des Staatssekretärs Trendelenburg. Die Pariser Zeitung „Eclair" behauptet, daß von deutscher Seite auch weiterhin die Abschaffung der Ausfuhrabgabe verlangt werde, und daß man trotz großer Schwierigkeiten die Aussichten für ein Übereinkommen für günstig halte.

Was die **englisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen** betrifft, so wird jetzt in der englischen Presse darauf hingewiesen, daß die Hauptschwierigkeiten bei der 26prozentigen Ausfuhrabgabe liegen, welche Deutschland als untragbar bezeichnet. Die „Times" meinen, daß Handelsverträge auf der Grundlage dieser Abgabe wohl kaum Aussicht auf Ratifizierung durch den Reichstag hätten.

*

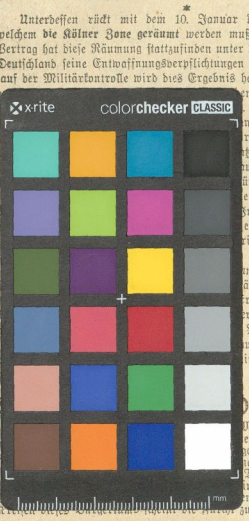
In der außenpolitischen Debatte der Weltpresse steht neben diesen Verhandlungen neuerdings das Verhältnis **Englands zum Genfer Protokoll** im Mittelpunkt. Die englische Regierung hat den Völkerbund ersucht, die Frage des Genfer Protokolls von der Tagesordnung der nächsten Völkerbundsratssitzung zu streichen. Aus Genf verlautet halbamtlich, daß diesem Vertagungsantrag entsprochen wird. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob damit das nach unsagbaren Mühen zustande gebrachte Genfer Protokoll zu den Akten gelegt werde. Die britische Regierung beeilt sich jedoch, durch ihr Reuterbüro zu versichern, daß der Vertagungswunsch nicht völlige Ablehnung bedeute, und daß man den vorliegenden Plan für die Abrüstung nicht etwa einfach beiseite schiebe, ohne einen anderen konstruktiven Plan an seine Stelle zu setzen. Besonders betont wird dabei auch, das englische Interesse an der Sicherheit Frankreichs, und es wird angedeutet, daß bei einer Ablehnung des Genfer Protokolls andere Mittel und Wege gefunden würden, um die europäische Sicherheit zu garantieren. Man wolle vor allem vor einer englischen Stellungnahme die Dominions hören. — Dieser englische Vorstoß ist die erste außenpolitische Handlung des neuen Kabinetts und die erste fühlbare Änderung des Macdonaldkurses.

*

Am heutigen Donnerstag denken wir besonders eines Landmannes, der fast schußlos vor einem sogenannten Gericht in Lille steht, einem Kriegsgericht. Heute findet die **Verhandlung gegen den bei einem Elsässer Besuch verhafteten General von Nathusius** statt. Das Kriegsgericht ist aus Offizieren der Infanterie zusammengesetzt und wird von einem Gendarmerieoberst geleitet. Das entspricht übrigens nicht den militärischen Bräuchen, die bisher zwischen den Armeen bestanden und nach denen v. Nathusius erwarten dürfte, Generalen gegenüber zu stehen. Als Vertreter des deutschen Botschafters in Paris wohnt Legationsrat Dr. v. Rintelen den Verhandlungen bei. Vertreter der deutschen Presse sind zugelassen. Als Verteidiger des Generals fungiert der Vorsitzende der Anwaltskammer in Metz, Dr. Nicolai. Leider ist es der Verteidigung nicht möglich gewesen, die Entlastungszeugen heranzuführen, die unbedingt erforderlich sind, um die Haltlosigkeit der Anklage nachzuweisen. Der Verhandlungstermin wurde vom Kriegsgericht so kurz angesetzt, daß eine Beeinträchtigung des Verfahrens zu ungunsten des Generals zu befürchten ist. Einige französische Entlastungszeugen aus Forbach und Diedenhofen haben sich gestellt. Hoffentlich ist es der Verteidigung möglich, die Vertagung des Prozesses und die vorläufige Freilassung des Generals durchzusetzen. Jedoch haben wir zu der Sachlichkeit eines französischen Kriegsgerichts wenig Vertrauen.

*

Unterdessen rückt mit dem 10. Januar der Termin nahe, an welchem **die Kölner Zone geräumt** werden muß. Nach dem Versailler Vertrag hat diese Räumung stattzufinden unter der Voraussetzung, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt hat. Der Verlauf der Militärkontrolle wird dies Ergebnis haben, vorausgesetzt, daß



in Kommissionsarbeiten
Januar zweifellos der
nglische Kabinett diesen
rlich anderer Ansicht ist
hungsfrist erst seit der
nfe und daß man von
ürfe. Das einzige, was
e Frage der Besatzungs-
nteresse daran, diese zu
einen Plan ausarbeiten
riedensstand vermindert
ngen zu erwarten. Die
ätsführendes Zwischen-
rgebnisse der Wahl am
rmöglichen, die außen-
Man darf nicht nach-
außenpolitisches Handeln
t dem Augustabkommen
B.

Die Demokratie

Mann, der augenblick-
erregung, in der er sich
nerums zu den bevor-
ias Mann führte aus:
Tagen schwerwiegender
: Erstens die geistige
mokratie. In manchen
zu herrschen, man opfere

Neubildung der österreichischen Regierung.

Wien, 20. Nov. (TU.) Das neue Kabinett Ramek ist in der bereits gemeldeten Zusammensetzung endgültig gebildet. Finanzminister und Leiter des Justizministeriums ist Dr. Leopold Waber. Die neue Regierung setzt sich durchweg zusammen aus Christlich-Sozialen und zwei großdeutschen Abgeordneten. Die Regierung wird noch heute sofort nach ihrer Vereidigung durch den Bundespräsidenten eine Regierungserklärung im Nationalrat durch den Bundeskanzler Dr. Ramek abgeben. An diese Regierungserklärung wird sich noch heute eine politische Debatte anschließen in der jede Partei einen Redner zu Worte kommen lassen will.

Wien, 20. Nov. (WTB.) Der Abgeordnetenverband der Großdeutschen Volkspartei hat beschlossen, Dr. Schürff, der das Handelsministerium beibehält und an Stelle des ausscheidenden Bizekanzlers Dr. Frank, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, den Abg. Waber in das Kabinett Ramek zu entsenden.

Wichtige Reichsbahnverhandlungen.

Berlin, 20. Nov. (TU.) Der Arbeitsausschuß der Deutschen Reichsbahngesellschaft trat heute vormittag ½11 Uhr zu einer Sitzung zusammen. An erster Stelle der sehr umfangreichen Tagesordnung stehen bekanntlich Lohn- und Gehaltsfragen, über die der Verwaltungsrat sofort nach Eröffnung der Sitzung in eingehende Beratungen eintrat. Es wurde dem Arbeitsausschuße Mitteilungen von den zwischen der Reichsbahndirektion und den Gewerkschaften gepflogenen Verhandlungen in Zusammenhang mit der Lohnfrage und der Personalordnung gemacht. Es ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen, zu einer grundsätzlichen Einigung zu gelangen.

Heute Beginn des Nathusiusprozesses.

Paris, 20. Nov. (TU.) Der Verteidiger des Generals v. Nathusius, Rechtsanwalt Nikolai, gab einem Pressevertreter seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Verhandlung bereits heute beginne. Er betonte, daß er nicht in der Lage gewesen wäre, sämtliche Entlastungszeugen, von denen sich einige in Deutschland aufhalten, rechtzeitig zu benachrichtigen. Im übrigen sei er der festen Überzeugung, daß die Unschuld des Generals im Verlaufe der Verhandlungen ohne weiteres zutage treten werde. Frau v. Nathusius wird bei den Verhandlungen zugegen sein.

Mexiko contra England.

Newyork, 20. Nov. (TU.) Die mexikanische Regierung beantwortete Englands Unterfassung der Anerkennung Mexikos mit der Anweisung, sämtliche mexikanischen Konsulate in den englischen Dominions zu schließen.

Die Opiumkonferenz.

Genf, 20. Nov. (WTB.) In der gestrigen allgemeinen Aussprache der 2. internationalen Opiumkonferenz überreichte der Führer der Vereinigten Staaten von Amerika, Bischof Brent, der Konferenz eine ausführliche Denkschrift über die amerikanischen Vorschläge, hinter denen, wie erklärte, das ganze amerikanische Volk stehe. Er führte dazu in längerer Rede aus, daß Amerika nicht länger die moralische Sklaverei dulden werde, wie sie der Genuß der Betäubungsmittel darstelle. Der Führer der deutschen Delegation, Gesandter von Eckardt, erklärte im Namen der deutschen Abordnung seine begeisterte Zustimmung zu den humanitären Auffassung des amerikanischen Delegierten, die lebhaften Widerhall in der ganzen Welt finden würde. Die Konferenz beendete im weiteren Verlauf ihrer gestrigen Sitzung ihre Debatte über die Geschäftsordnung. Schließlich ernannte die Konferenz einen 11gliedrigen Arbeitsausschuß, in dem auch Deutschland vertreten ist.

Die englische Thronrede.

London, 20. Nov. (WTB.) Der gestrige Kabinettsrat dauerte 2 Stunden. Blättermeldungen zufolge ist außer dem Sinowjew-Brief auch der Inhalt der Thronrede erörtert worden. „Star" zufolge wird die Antwort auf Rakowskys Note besagen, die Regierung glaube an die Echtheit des Briefes und sie wird die Notwendigkeit betonen, daß die Propaganda, besonders im Osten, aufhören müsse.

Deutsch-französische Einigung?

Berlin, 20. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Über die Instruktionen, die Staatssekretär von Trendelenburg nach Paris mitgenommen hat, wird in Berliner Kreisen Stillschweigen beobachtet. Doch zeigt schon die kurze Dauer seines Berliner Aufenthaltes, daß man auf die Möglichkeit einer Verständigung in Paris rechnen kann. Auch die Pariser Presse zeigt sich allgemein ziemlich optimistisch. Wenn bestimmte Informationen darauf hindeuten, daß ein Kompromiß in der Frage der 26prozentigen Reparationsabgabe in Vereinbarung mit einer gleichzeitigen Verständigung über die Kölner Räumungsfrage möglich sei, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß eine derartige Verknüpfung kaum zu erwarten ist. Beide Probleme werden vollkommen getrennt behandelt und es ist bekannt, daß die Frage der Kölner Räumung auf einer alliierten Konferenz behandelt werden soll.

Die strittige Räumungsfrist.

London, 20. Nov. (WTB.) „Daily Mail" zufolge würden die britischen Truppen vielleicht gegen Ende Januar aus Köln zurückgezogen und die Räumungsfrage schon Anfang Januar erwogen werden, falls Deutschland die Alliierten überzeugen kann, daß es seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt habe. „Daily Herald" zufolge sei man in Downing Street der Meinung, daß die Kölner Zone am 10. Januar geräumt werden müsse, während der Quai d'Orsay bei Ansicht zuneige, daß die Besetzungsbehörde erst begann, als Deutschland den Vertrag zu erfüllen anfing. Das ist letzten Sommer.

Das Völkerbundsprotokoll und England.

Genf, 20. Nov. (WTB.) Das Völkerbundssekretariat gibt bei Wortlaut einer Note des Foreign Office an den Generalvertreter des Völkerbunds bekannt, in der mitgeteilt wird, daß, da die neue britische Regierung erst kürzlich zur Macht gelangt sei, sie doch nicht die nötige Zeit gehabt habe, sich mit dem Inhalt des Protokolls zur friedlichen Beratung internationaler Streitfragen zu beschäftigen. Die britische Regierung sei daher zu ihrem größten Bedauern gezwungen, das Ersuchen zu stellen, diese Frage, die auf der Tagesordnung der nächsten Ratstagung steht, auf eine spätere Tagung zu vertagen. Dieses Ersuchen wird vom Völkerbundssekretariat sofort den Ratsmitgliedern zugestellt werden. Man zweifelt nicht daran, daß der Rat ihm Folge geben wird.

Das Militärkontroll-Ergebnis.

Paris, 20. Nov. (WTB.) „New York Herald" meldet, daß die Untersuchung der interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland nahezu beendet sei. Einigenen gewissen sensationellen ausländischen Meldungen hat der Korrespondent des „New York Herald" von zuständiger Stelle erfahren, daß die Militärkontrolle mit Ausnahme des durch einen Fanatiker hervorgerufenen Zwischenfalles von Ingolstadt ganz und gar befriedigend verlaufen sei und die demnächstige Adresse der Kommission rechtfertige, die ihre Vollmachten vorher noch auf den Völkerbund übertragen müsse.

Attentat gegen den englischen Oberbefehlshaber in Ägypten.

Kairo, 20. Nov. (WTB.) Gegen den Sirdar der ägyptischen Armee, General Sir Lee Stak, wurde am Sonntag ein Attentat verübt. Er wurde schwer verwundet. Die Attentäter sind entkommen. Sie gaben mehrere Revolverschüsse ab, die Sir Lee Stak, seinen Adjutanten, den Chauffeur und einen Polizisten verwundeten. Zwei oder drei Personen sollen an dem Attentat beteiligt sein.

Zu dem Attentat wird weiter bekannt, daß sich die Attentäter in einem Torweg verborgen hatten. Als sie sahen, daß die von ihnen geschleuderte Bombe nicht explodierte, folgten sie dem Auto Sir Lee Staks in einem Kraftwagen und feuerten einige Revolverschüsse ab. Dan bestiegen sie eine in einer Seitenstraße haltende Droschke und fuhren schnell davon.

In dem Attentat auf den englischen Militärbefehlshaber wird noch gemeldet, daß sein Adjutant Hauptmann Campbell in die Brust und sein Chauffeur in Arme und Beine getroffen wurde. Der Polizist, der die Attentäter verfolgte, wurde durch drei Kugeln schwer verwundet. Die Polizei glaubt, das Auto, in dem die Attentäter entkamen, zu kennen.

mit dem Bekenntnis zur Demokratie das geistige Prinzip, auf dem die deutsche Weltanschauung beruht. Der teils puritanische, teils untaritarische Geist einer demokratischen Dogmatik, der sich in dem höchst oberflächlichen Motiv „Gerechtigkeit und Profit", auszudrücken pflegt, scheint jenen Deutschen auf gleicher Basis zu beruhen mit der deutschen Demokratie. Das ist aber ein Grundirrtum. Demokratie ist keine westlichere Philosophie. Demokratie ist vielmehr etwas national durchaus Altwandelbares! Die Demokratie, die wir Deutsche pflegen, hat ihren Ursprung durchaus in der deutschen Seele, die zu uns spricht, daß wir ohne das demokratische Prinzip heute überhaupt nicht mehr zu leben vermögen, denn eine Politik, die dieses demokratische Prinzip ablehnt, müsse unbedingt zur Katastrophe führen. Zwar könnte man sich denken, daß es Elemente gibt, welche eine solche Katastrophe herbeiwünschen, zum Beispiel die Kommunisten. Der deutsche Bürger, der ein Mensch der Würde, des Maßes, der Gesittung und der Kultur ist, kann seine Ordnung auf eine derartige Entwicklung nimmermehr sehen. Er ist auf den Weg angewiesen, der die Katastrophe vermeidet, und daher ist die deutsche Demokratie der Weg für alle deutschen Bürger.

Zweitens. Da die deutsche Demokratie für unsere ganze Politik der einzig mögliche Weg ist, so liegt für uns Deutsche in der Demokratie auch unsere nationale Ehre einbegriffen. Die Kreise des deutschen Bürgertums, welche meinen, ein Vertreter des deutschen demokratischen Prinzips könne lässig sein gegenüber seinen nationalen Pflichten, sind von einem groben Irrtum befangen. Gerade die Demokratie wird es sein, die Deutschland wieder zu Macht und Ehre emporführt. Darum glaube der deutsche Bürger nicht, daß er sich sollen lasse, seine Ehre er sich zur Demokratie bekennt! Er bekennt sich als deutscher Demokrat vielmehr gerade zum nationalen Wiederaufstieg Deutschlands.

Drittens. Tiefen Schmerz empfinde ich beim Anblick weiter Kreise der deutschen Jugend. Daß diese jungen Leute sich auf so falsche, für sie und das Vaterland so verderbliche Wege leiten lassen, ist um so mehr zu bedauern, als es biologisch sehr wertvolle Elemente sind, die den Problemen unserer nationalen Politik so verblendet gegenüberstehen. Dieser Jugend muß gesagt werden: Ihr spielt mit verkehrten historischen Parallelen! Ihr wollt das Jahr 1806 wieder aufziehen mit der Romantik seiner geheimen Rüstungen. Aber die Geschichte wiederholt sich nicht. Und mit eurem Tun arbeitet ihr nur dem ausländischen Nationalismus in die Hände. Jede nationalistische Stimme in Deutschland ist eine Stimme für Poincaré. Es gibt keinen gefährlicheren Feind für die deutsche Politik als den internationalen Nationalismus. Diese Internationale ist für uns Deutsche viel verderblicher als der mit soviel Geschrei getadelte Internationalismus der Sozialdemokratie. Der internationale Nationalismus kann nur zu einem immer wieder erneuten ewigen Weltkrieg führen und somit zum Untergang aller Völker. Darum lasse sich die deutsche Jugend gesagt sein, daß Abkehr vom Nationalismus dem Gedeihen des deutschen Vaterlandes dient und daß der Weg zu diesem Gedeihen die deutsche Demokratie ist."

Stürmische Opposition der Völkischen im bayrischen Landtag.

München, 19. Nov. (WTB.) Das Plenum des bayerischen Landtags begann vormittags die Aussprache zum Etat des Ministeriums des Äußern. Abg. Probst (B. Vpt.) trat für Beibehaltung dieses Ministeriums als Ausdruck der Staatspersönlichkeit Bayerns ein, ferner für die Notwendigkeit der Erhaltung innerdeutscher Gesandtschaften. Den Etat des Äußern genehmige seine Partei schon als Ausdruck des ungeschmälerten Vertrauens zum Ministerpräsidenten. — Der Sozialdemokrat Dill erklärte, daß seine Partei gegen die Gesandtschaften in Stuttgart und beim Vatikan stimmen werde. Aus politischen Gründen lehne seine Partei auch das Gehalt des Ministerpräsidenten ab. — Der Deutschnationale Bauer betonte, daß seine Partei in die Regierung eintreten werde, um die Debatte über das Dawesgutachten anzunehmen. Dem Etat des Außenministeriums stimme seine Partei zu. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es dann

zu erregten Szenen

während der Rede des völkischen Abgeordneten Buttmann, als dieser es als Ungerechtigkeit bezeichnete, daß Adolf Hitler immer noch in Landsberg schmachte. Der Völkische Straßer rief dem Ministerpräsidenten wiederholt zu: „Pfui über diese Klassenjustiz!" und völkische Abgeordnete stimmten im Chore ein. In der Zwischenzeit kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der bayerischen Volkspartei und den völkischen Block, die in einen wirren Lärm ausarteten. Präsident Königsbauer konnte sich im Hause kein Gehör verschaffen. Der Ministerpräsident verließ schließlich den Saal. Ihm folgte Präsident Königsbauer.

Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Abg. Straßer wegen seiner Äußerungen gegen die Staatsregierung und den Ministerpräsidenten

zu dem Rest der gestrigen Sitzung ausgeschlossen.

Auf die Aufforderung, den Saal zu verlassen, erhob sich Straßer und rief dem Präsidenten zu: „Der Schrei nach Gerechtigkeit wird damit nicht unterbunden werden!" und verließ unter Heilrufen den Saal. In Abwesenheit des Ministerpräsidenten und der Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei setzte hierauf der Abg. Buttmann seine Rede fort, wobei er erklärte, daß die Völkischen das Gehalt des Ministerpräsidenten ablehnen, um zu zeigen, daß sie in der schärfsten Kampfstellung gegen ihn stünden. Die Weiterberatung erfolgt am Donnerstag vormittag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319241120-13/fragment/page=0009